

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

188 (14.8.1952)

# ETTLINGER ZEITUNG

Verbreitungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2,60 DM, auszuliefern 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2,80, im Verlag abgeholt 2,60 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 28. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Donnerstag, den 14. August 1952

Nr. 188

## Treckführer ignoriert alle Warnungen

**Flüchtlingszug soll am 29. August aufbrechen**  
Kulmbach (E.B.). Der Leiter der „Treckvereinigung Landesverband Bayern“, Herbert Rudolf Brenske, kündigte an, daß der geplante Treck Heimatvertriebener am 29. August von Kulmbach aus nach Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen aufbrechen werde. Wieviele Flüchtlinge sich ihm anschließen werden, war bisher nicht zu erfahren. Brenske verweigerte die Angabe von Zahlen mit der Bemerkung, er wolle seine Waffe gegen die ministerielle Bürokratie nicht aus der Hand geben.

Bonner Regierungskreise haben bekanntlich vor dem Unternehmen gewarnt, das nach Ansicht des Bundesdichtlingsministeriums allen Beteiligten nur schaden könne. Der stellvertretende Vertriebenenminister Baden-Württemberg, Ministerialdirektor Dr. Dunst, bezeichnete den Treck als „eine große Verantwortungslast, die chaotische Verhältnisse heraufbeschwören“ könne. Hierauf erwiderte Brenske, die Verantwortung liege nicht bei der Treckvereinigung Bayern, sondern bei den Aufnahmelandern. Ein „maßvoller und bescheidener Vorschlag“ der Treckvereinigung sei von den Ländern ignoriert oder brüsk abgelehnt worden. Bei Annahme dieses Planes hätte der jetzt drohende Treck vermieden werden können. Ministerialdirektor Dunst möge ihn — Brenske — einmal in die Notstandsgebiete Bayerns begleiten und sich von der beispiellosen Not der Vertriebenen überzeugen. Er würde dann zweifellosermaßen seine „unsinnigen Bemerkungen“ mit Bedauern zurücknehmen. Die „Treckers“ würden sich jedenfalls von der Drohung nicht schrecken lassen, daß man ihnen lediglich den „Status der Obdachlosigkeit“ gewähren werde und daß sie der Fürsorge zur Last fallen müßten.

Der bayerische Staatssekretär für Angelegenheiten der Vertriebenen, Prof. Dr. Theodor Oberländer, hat inzwischen Brenske ebenfalls vor der Ausführung des Treck-Planes gewarnt.

## Intensivierung der Glaubensarbeit

**Schlussgedicht der Fuldaer Bischofskonferenz**  
Fulda (UP). In der großen Schlußpredigt der Deutschen Bischofskonferenz 1952 in Fulda bezeichnete Bischof Dr. Döpfner (Würzburg) als das Hauptanliegen der Konferenz, das Gemeinschaftsbewusstsein aller deutschen Katholiken zu stärken und über die innerliche Zerrissenheit des Vaterlandes hinweg alle lebendigen Kräfte des Katholizismus zur Intensivierung der Glaubensarbeit zusammenzuschließen.

Er forderte die Katholiken auf, die leidende und ringende Kirche im abgetrennten Teil des Vaterlandes und in den weiten Ländern des Ostens mit der Kraft des Gebets und des Opfers zu unterstützen. Das katholische Volk sei zu einer Sendung aufgerufen, die noch von dem letzten Glied der Kirche erfüllt werden müsse. Um aus zu können, sei es für den Katholiken notwendig, zu bedenken, daß zu dem ginge, das Eigentum des Herrn zu erhalten, denn der Widersacher wirke heute in einem erschreckenden Ausmaß.

Bischof Döpfner ermahnte die Christen, wachsam und nüchtern alle Vorgänge im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben zu prüfen und vor allem die Erzeugnisse des Films, der Presse und der Rundfunk einer scharfen Kritik zu unterziehen, da hier der unchristliche Geist stark am Wirken sei. Es ginge der Kirche nicht um die politische Macht des Katholizismus, sondern um die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Welt, erklärte der Bischof. Er rief darauf hin, daß überall dort, wo das Gesetz Christi noch beachtet werde, Recht, Würde und Gesundheit des Menschen garantiert seien.

## MSA-Vertreter in Westdeutschland

**Bildung deutsch-amerikanischer Ausschüsse**  
Bonn (UP). Der stellvertretende Sonderbeauftragte des Amtes für gegenseitige Sicherheit (MSA) in Europa, Frederick Anderson, und der stellvertretende Leiter der MSA, W. John Kenney, besuchten zur Zeit Westdeutschland. Sie wollten am Mittwoch in Berlin und werden am Donnerstag in Bonn erwartet, wo sie voraussichtlich mit Vizekanzler Blücher zusammentreffen. In Bonn rechnet man damit, daß bei dieser Gelegenheit auch die Frage der gesperrten MSA-Investitionsmittel für den deutschen Kohlenbergbau besprochen wird. Die MSA-Vertreter werden noch am Donnerstag nach Paris zurückfliegen.

In der Bundesrepublik sollen auf Anregung von General Handy sogenannte deutsch-amerikanische Beratungsausschüsse gebildet werden. Diese sollen auf Bundes-, Landes- und örtlicher Ebene entstehen und dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis und die gegenseitige Unterstützung der deutschen Bevölkerung und den amerikanischen Streitkräften zu verbessern.

Der Oberbefehlshaber der Atlantikpakt-Streitkräfte, General Ridgway, traf in Frankfurt ein. In gutangetriebenen Kreisen wird angenommen, daß sein Besuch mit der Errichtung eines Führungsstabes der NATO in Zusammenhang steht.

## Lastenausgleich vor der Verkündung

Aber noch viele Probleme zu lösen — Bonn hofft auf Auslandsanleihe

**Bonn (UP).** In der Bundeshauptstadt rechnet man damit, daß das Lastenausgleichsgesetz spätestens Anfang nächster Woche im Bundesgesetzblatt verkündet und damit in Kraft gesetzt werden kann.

Das Bundesjustizministerium teilte mit, die Alliierten müßten allerdings zuvor noch erklären, daß sie gegen das deutsche Gesetz keine Einwände haben. Das ist nach dem noch bestehenden Besatzungsstatut notwendig, weil die Durchführung des Lastenausgleichs eine Verfassungsänderung notwendig mache. Aber auch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes werde es noch geraume Zeit dauern, bis die Ausgleichszahlungen an die Geschädigten wirklich anlaufen können, meinen Sachverständige in Bonn. Allein die Schadensfeststellung nach dem vorangegangenen Schadensfeststellungsgesetz werde voraussichtlich länger als ein Jahr dauern.

Außerdem sei der Erlaß einer Fülle von Durchführungsverordnungen notwendig, um die Gelder und anderen Leistungen der Abgabepflichtigen tatsächlich einzuziehen und an die Empfangsberechtigten weiterzuleiten. Unklarheit bestehe zum Beispiel auch noch über die Verwirklichung der vom Bundestag beschlossenen Vorfinanzierung, vor allem über die Aufstockung der Eingliederungshilfe auf 350 Millionen DM. Diese werde voraussichtlich durch eine Anleihe der Vertriebenenbank und des Bundes von je 200 Millionen DM erfolgen.

Im Bundesvertriebenenministerium hofft man nach Abschluß der Londoner Schuldenverhandlungen mehr denn je auf finanzielle Hilfe in Form einer Anleihe aus dem Ausland. Diese könnte auch teilweise zur weiteren Lösung der Flüchtlingsprobleme verwendet werden. Es wird darauf hingewiesen, daß insbesondere von amerikanischer Seite

immer gesagt worden sei, die Bundesrepublik müsse erst einmal selbst zeigen, daß sie gewillt ist, für die Flüchtlinge das Mögliche zu tun. Mit der Verabschiedung des Lastenausgleichsgesetzes sei nun das vorläufig Mögliche getan worden.

## Eine neue Deutschlandkommission?

Überraschender Vorschlag seitens der UN

**Genf (UP).** Die Deutschlandkommission der Vereinten Nationen hat den Westmächten und der Sowjetunion vorgeschlagen, die Vorbereitungen für freie gesamtdeutsche Wahlen außerhalb der UN zu treffen.

Die Kommission hat sich am 5. August nach fünf Monaten vergeblicher Versuche, mit der ostdeutschen Regierung Kontakt aufzunehmen, auf unbestimmte Zeit vertagt. Die ostdeutsche Regierung hatte der Kommission entgegengehalten, daß die UN nach ihren Statuten nicht berechtigt seien, sich mit der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands zu befassen.

In dem erst jetzt veröffentlichten Abschlußbericht der Kommission heißt es, sie betrachte ihre Aufgabe als erfüllt, wenn sich die vier Besatzungsmächte über die Bildung einer „anderen unparteilichen Kommission“ einigen könnten. Die Vertreter Brasiliens, Islands, der Niederlande und Pakistans, welche die Kommission bildeten, stellten fest, daß sie nicht die „einzige Behörde sind, die die Möglichkeit der Überprüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen hat“. Die Kommission wünsche vor allem „eine baldige, gerechte und friedliche Lösung der deutschen Frage, gleichgültig, ob die vorbereitenden Untersuchungen im Rahmen der UN geführt werden oder nicht“.

## Saarverhandlungen erneut unterbrochen

Frankreich lehnt jegliche Konzessionen ab — Negative Antwort Schumans an Adenauer

**Paris (UP).** Die deutsch-französischen Saarverhandlungen, die in der vorigen Woche unterbrochen worden waren, würden am Mittwochnachmittag im französischen Außenministerium fortgesetzt. Nach sechsstündiger Aussprache wurde beschlossen, die Beratungen um 14 Tage bis zum 23. August zu vertagen.

Von der deutschen Delegation wurde ein knappes Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt, die Verhandlungen seien mit dem Ziel eines gemeinsamen Übereinkommens fortgesetzt worden. Über den Inhalt der Besprechungen werde nichts bekanntgegeben. Ein Sprecher des französischen Außenministeriums gab bekannt, Schuman habe der deutschen Delegation ein Dokument mit Einzelheiten über die französischen Pläne für eine Europäisierung der Saar vorgelegt, in dem auch auf die Fragen eingegangen worden sei, die Bundeskanzler Dr. Adenauer in der vergangenen Woche an ihn gerichtet habe. Auch die deutsche Delegation habe ein Dokument vorgelegt.

Die erste deutsche Reaktion auf die Vorschläge Schumans war kühl. Als Staatssekretär Hallstein am Abend nach Bonn abreiste, schienen die Aussichten auf eine deutsch-französische Einigung bis 15. September, den die Außenminister der Schumanplan-Staaten als Termin gestellt haben, praktisch gleich null. Von französischer Seite wurde die Stimmung im Konferenzsaal als „befriedigend“ bezeichnet, der übliche diplomatische Ausdruck für eine nicht sehr freundliche Atmosphäre. Ein Mitglied der deutschen Delegation erklärte auf die Frage, warum der gewöhnliche Hinweis auf die „herzliche Atmosphäre“ im Schlußkommuniqué ausgelassen worden sei: „Sie können daraus Ihre eigenen Schlüsse ziehen.“

Der Sprecher des Pariser Außenministeriums fügte seinen knappen Ausführungen hinzu, Frankreich lehne die Zulassung prozedurlicher Parteien an der Saar nach wie vor ab. Privat schloß er die Frage an, was für einen Sinn denn die Zulassung „nationalistischer“ deutscher Parteien in einem Gebiet haben könne, das möglicherweise „europäisiert“ werde.

Von gut unterrichteter Seite wird dazu ergänzend mitgeteilt, Außenminister Schuman habe dem deutschen Delegationsleiter erklärt, Frankreich werde sich seine Rechte an der Saar um der Europäisierung willen nicht abhandeln lassen. Staatssekretär Hallstein soll seinerseits betont haben, das Saarproblem könne ohne die Zustimmung der örtlichen Bevölkerung nicht gelöst werden.

Nach amtlicher Mitteilung aus dem französischen Außenministerium hat Schuman den Brief von Bundeskanzler Dr. Adenauer beantwortet, in dem dieser den Außenminister um die Klärung verschiedener unbestimmter Punkte ersucht hatte. Obgleich am Quai d'Orsay über den Inhalt des Antwortschreibens Stillschweigen bewahrt wird, erfährt man in offiziellen Kreisen, Schuman habe ohne

auf die Fragen Adenauers einzugehen, betont, daß am Status der Saar vor einem deutsch-französischen Abkommen nichts geändert werden könne. Die Zulassung der prozedurlichen SPD und CDU habe der französische Außenminister ebenso abgelehnt, wie eine etwaige Verschlebung der für Oktober vorgesehenen Saarwahlen. Dagegen ist nach Ansicht dieser Kreise nicht damit zu rechnen, daß Frankreich eine Änderung der französisch-saarländischen Konvention akzeptieren wird.

Beamte beider Seiten sind der Meinung, daß angesichts der festgefahrenen Lage irgend eine „neue Lösung“ gefunden werden muß. Ein Kompromißprojekt, nachdem die Saar politisch an Deutschland, wirtschaftlich aber an Frankreich angeschlossen werden soll, ist angeblich schon zurückgewiesen worden. Inoffiziell soll in deutschen Kreisen der Vorschlag kursieren, daß die Stadt Saarbrücken und ein Teil ihrer Umgebung europäisiert werden, der Rest des Saargebietes aber an Deutschland zurückfallen soll.

Von deutscher Seite nahmen an den Verhandlungen Staatssekretär Hallstein, Ministerialdirektor Blankenhorn und der Völkerrechtler Professor Opbush teil. Frankreich war durch Außenminister Schuman, den Direktor für europäische Angelegenheiten im französischen Außenministerium François Seydoux und den Leiter der Saarabteilung Jacques Beaumarchais vertreten.

## VOM TAGE

**Udo-Ernst Römer,** der zweite Vorsitzende der Sozialistischen Reichspartei, wird sich zum dritten Mal — diesmal in Lüneburg — vor Gericht zu verantworten haben. Die Anklage wirft Römer wiederum Beleidigung des Bundeskanzlers vor.

**US-Hochkommissar Donnelly** empfing die Gattin des entführten Berliner Rechtsanwaltes Dr. Lüse zu einer längeren Unterredung. Mittelschwere Panzer und andere militärische Ausrüstungsgegenstände will die Schweiz in den USA einkaufen.

**Der österreichische Außenminister Dr. Gruber** hat seine Brasilien-Reise mit Erfolg beendet. Wie verlautet, wird Brasilien bei den UN den Fall Österreich zur Sprache bringen.

**Ein erbitterter Gegner Trumans,** Francis Cherry, gewann die Gouverneurswahlen in Arkansas. Cherrys Gegenkandidat Sid McMath genötigte die offizielle Unterstützung Trumans.

**Zwei US-Küstenschiffe** und ein amerikanischer Truppentransporter sollen nach einer sowjetischen Meldung vor der Ostküste Koreas versenkt worden sein.

**Zwei griechische Soldaten** werden vermißt, seit eine griechische Patrouille im Grenzgebiet von bulgarischen Truppen beschossen wurde, deren Feuer sie erwiderte.

## Regelung der Auslandsschulden

Die dem Deutschen Reich nach dem ersten Weltkrieg im Versailler Vertrag auferzwungenen Schuldverpflichtungen und Reparationslasten haben a. Zt. wesentlich zum wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch der Weimarer Republik beigetragen. Auch ernsthafte Wirtschaftswissenschaftler auf der Gegenseite glaubten zunächst daran, dem besetzten Deutschland Reparationen in Höhe von 120 Milliarden Goldmark auferlegen zu können. Wie sich in wenigen Jahren erwies, waren Beträge in solch astronomischer Größenordnung nicht einmal im Inland in Reichsmark-Währung aufzubringen, viel weniger noch war der „Transfer“, d. h. die Übertragung in ausländische Währungen, im Wege der Warenlieferungen möglich, ohne daß die ausländischen Gläubigerstaaten durch einen solchen Gewaltexport wirtschaftlich in den Ruin des Schuldnerlandes mit hineingezogen wurden.

Man hat nach dem zweiten Weltkrieg auf beiden Seiten aus den leidvollen Erfahrungen der Jahre 1919 bis 1932 gelernt. Unter Führung der USA wurde nach dem letzten Krieges dem Besiegten zunächst durch den Marshallplan wirtschaftlich wieder auf die Beine geholfen, ehe man sich zur Regelung seiner Auslandsverpflichtungen vor einem halben Jahr in London zu einer Schuldenkonferenz zusammensand. Bei ihr ging es nicht um Reparationsverpflichtungen, sondern um die Anerkennung der privaten und öffentlichen Auslandsschulden des Reichs, wobei allerdings anzumerken ist, daß sich das Ausland durch die widerrechtliche Einziehung des deutschen Auslandsvermögens, durch Aneignung der Patente usw. längst bezahlt gemacht hat. Nach langen und von beiden Seiten zäh geführten Verhandlungen hat man sich jetzt von dem ursprünglich seitens der Auslandsgläubiger geltend gemachten Betrag von 13,7 Milliarden DM auf einen Schuldenbetrag von etwa 7 Milliarden DM heruntergehandelt. Zu bedenken bleibt allerdings, daß die Wiedergutmachungsverhandlungen mit Israel im Haag noch nicht abgeschlossen sind. Auch sie werden uns noch eine Schuldverpflichtung in Höhe von einigen Milliarden DM einbringen.

Wenn man von einem Teilerfolg der deutschen Unterhändler bei den Schuldenverhandlungen sprechen will, so ist dieser in erster Linie darin zu sehen, daß genaue Abmachungen bezüglich des Transfers der Zinsen und Tilgungsraten getroffen worden sind. Da uns Auslandsguthaben nicht mehr zur Verfügung stehen, müssen die jährlichen Zins- und Tilgungsquoten in Waren und Leistungen, d. h. durch gesteigerten deutschen Export abgegolten werden. Der jährliche Zahlungsbetrag wird in den ersten fünf Jahren etwas unterhalb, später etwas über 600 Millionen DM liegen. Dies scheint im Rahmen unseres von Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard auf 18 Milliarden DM jährlich veranschlagten Gesamtexports ein verhältnismäßig bescheidener Anteil zu sein, auch wenn man rechnet, daß die künftige Leistung an Israel in Höhe von ungefähr 150 Millionen DM pro Jahr noch hinzukommen wird. Kein Mensch vermag aber mit Sicherheit zu sagen, ob sich dieser Exportoptimismus Erhards in der Zukunft und für die Dauer rechtfertigen wird. Unsere Erfahrungen mit Brasilien, wie teilweise auch mit dem EZU-Raum, beweisen gerade jetzt, daß eine Exportsteigerung um jeden Preis durchaus nicht immer einen wirklichen Erfolg zu bedeuten braucht.

Auf jeden Fall aber ist wichtig, daß die Grenze unserer Jahreszahlungen nach oben in den Londoner Abmachungen klar umgrenzt worden ist. Noch wichtiger wird sein, daß in den noch abzufassenden Transferabmachungen eine Klausel eingebaut wird, welche es uns ermöglicht, sozusagen die Notbremse zu ziehen, wenn unsere Leistungen aus dem Schuldenabkommen etwa die Bezahlung unserer Lebensmittel- und Rohstofflieferungen nachhaltig gefährden könnten. In den Kommentaren der Weltpresse zum Schuldenabkommen ist vor allem darauf hingewiesen worden, welche Bedeutung diesem Abkommen für die Wiederherstellung des deutschen Auslandskredits zukommen wird. Aus der Erfahrung der Jahre nach 1925 muß aber dringend davor gewarnt werden, daß Staat und Wirtschaft etwa den Versuch machen wollten, sich in demselben Ausmaß und Tempo wie damals in eine Auslandverschuldung hineinzustürzen. Der beste Schutz dagegen wird allerdings wohl darin bestehen, daß die USA wie die Weltbank — und auf sie kommt es ja letztlich an — keinerlei Lust verspüren werden, solche Kredite in größerem Umfange zu bewilligen, schon gar nicht zu Zwecken, die nicht unbedingt der Verteidigung dienen oder sonstwie produktiver Art sind.

Auf einen wesentlichen Gesichtspunkt sei abschließend noch hingewiesen. Offenbar haben es die Unterhändler der Bundesrepublik bei den Londoner Verhandlungen nicht erreichen können, daß ihr Abstriche von den Gesamtverpflichtungen im Hinblick auf die Tatsache gemacht wurden, daß ein Teil unserer Auslandsschulden sozusagen als Hypothek auf den uns weggenommenen Ostgebieten eingetragen ist. Insoweit könnte von der Bundesrepublik also künftig eine Teilforderung gegen diese Gebiete geltend gemacht werden.

Dr. R.

### Graevenitz leitet Diplomatenkurse

**Einführung dreijähriger Ausbildungskurse**  
 Bonn (UP). Generalkonsul Zweiter Klasse Kurt-Fritz von Graevenitz wird die Leitung der Diplomatenkurse in Speyer übernehmen. Er folgt auf diesem Posten dem Generalkonsul Erster Klasse Dr. Kurt Pfeiffer, der zum Chef der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes berufen wurde. Von Graevenitz, der bisher in der Landesabteilung des AA tätig war, wird sein neues Amt am Montag antreten.

Die Ausbildungsstätte für den diplomatischen Nachwuchs der Bundesrepublik in Speyer wird ihr Programm auf Dreijahreskurse umstellen, wie es vor dem Kriege üblich war. Bisher wurden im allgemeinen sechsmonatige Kurse abgehalten, um dem Mangel an Nachwuchs möglichst schnell abzuhelfen. Während der jetzt beginnenden dreijährigen Ausbildung werden die Anwärter, die über ein abgeschlossenes Hochschulstudium verfügen müssen, vor allem in Fremdsprachen, internationalen Recht, Volkswirtschaft und protokollierischen Fragen geschult. Danach übernimmt sie das Auswärtige Amt als Vizekonsul. Pläne, die Schule von Speyer nach Bonn zu verlegen, sind wegen mangelnder Unterbringungsmöglichkeiten zunächst gescheitert.

### KP-Material wurde beschlagnahmt

Frankfurt (UP). Die Frankfurter Kriminalpolizei hat in dem Büro des von der Bundesregierung zur kommunistischen Tarnorganisation erklärten „Westdeutschen Ausschusses der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands“ auf richterliche Anordnung eine Hausdurchsuchung durchgeführt. Dabei wurde umfangreiches Druckschriftenmaterial und Broschüren sichergestellt, in denen das Frankfurter Polizeipräsidentium Verstöße gegen das Strafrechtsänderungsgesetz der Bundesrepublik und das Hessische Pressegesetz gerügt. Die Unterlagen werden jetzt dem Gericht zur Strafverfolgung zugestellt.

### Bundesgrenzschutz wird zurückschießen

**Wachsende Besorgnis in Bonn**  
 Hannover (UP). Wenn auf den Bundesgrenzschutz geschossen werde, schieße er zurück, heißt es in einer Erklärung des Bundesgrenzschutzkommandos Nord zu einer Berliner Meldung, wonach die Volkspolizei Befehl erhalten haben soll, auf den westdeutschen Grenzschutz zu schießen, sobald sich Grenzlager der Zonengrenze näherten. Das niedersächsische Innenministerium gab bekannt, daß im Harz in der Nähe der Wurmbergshöhe die Volkspolizei einen holländischen Studenten verhaftet habe, der mit zwei Begleitern eine Harzreise machte und dabei aus Versehen die Zonengrenze überschritt.

Im Bundesinnenministerium beobachtet man mit wachsender Besorgnis die anhaltenden Grenzvergrößerungen der Ostzonen-Volkspolizei und sowjetischer Soldaten. Dem Ministerium sind allein in der Zeit vom 29. Mai bis zum 10. August 41 schwere Fälle von Grenzvergrößerungen gemeldet worden.

In zuständigen Regierungskreisen wird hierzu betont, daß der gegenwärtig an der Ostzonen-Grenze tätige Bundesgrenzschutz und Zollgrenzdienst angesichts der langen Grenze bei weitem nicht ausreiche, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Jedoch seien diese Einheiten nach besten Kräften bemüht, die Bevölkerung vor Übergriffen der Volkspolizei oder der Sowjets selbst zu schützen. Diese Kreise hoffen bei dieser Gelegenheit erneut die Notwendigkeit hervor, den Schutz der Zonengrenze durch alliierte Truppen zu verbessern.

### Eise Boyd-Smith ist verschwunden

Das Gericht wartete vergebens auf sie  
 Hannover (UP). Die ehemalige amerikanische Dollar-Millionärin Eise Boyd-Smith wird erneut von Staatsanwaltschaft und Polizei im ganzen Bundesgebiet gesucht. Die jetzt 50jährige Abenteuerin sollte sich am Montag vor der Strafkammer des Landgerichts Hannover wegen Betrugsvergehen verantworten, die sie in der Nachkriegszeit in ganz Westdeutschland begangen haben soll. Staatsanwaltschaft und Richter warteten vergebens. Der Staatsanwalt hat daraufhin Haftbefehl gegen sie erlassen. Die unter dem Spitznamen „Gold-Eise“ bekannte frühere Millionärin wird jetzt von der Polizei des ganzen Bundesgebietes besonders in Frankfurt und Hamburg gesucht.

Eise Boyd-Smith, kanadische Staatsbürgerin und angeblich noch immer mit dem kanadischen Obersten Cyril Boyd-Smith verheiratet, wurde im November vorigen Jahres wegen einer größeren Anzahl von Betrugsvergehen vom Landgericht Hannover zu 18 Monaten Gefängnis und über 30 000 DM Geldstrafe verurteilt. Im Juni wurde sie vom Landgericht Hannover aus Gesundheitsgründen vorübergehend aus dem Gefängnis Hannover entlassen. Ihre Strafe sollte mit der in dem jetzt aberaumten zweiten Prozeß zu erwartenden Strafe zusammengezogen werden.

Die 1902 als Tochter eines Gerbers in Hehlen an der Weser geborene Abenteuerin Eise Flach wurde erst Krankenschwester, verlobte sich dann mit einem Pastor, kam als Hausmädchen nach Amerika, wurde bei einem Wohltätigkeitsbazar von Carl Lämmle von der „Universum“ für den Film entdeckt, spielte dort kleinere Rollen, heiratete dann den Besitzer der Nash-Automobilfabrik Alexander Carqueville und nach ihrer Scheidung den Tenor M. Gunnarson von der Metropolitan-Oper, nach weiteren Scheidungen ging sie schließlich die Ehe mit dem Millionär Gigit Fardull und dann mit dem Obersten Cyril Boyd-Smith ein. Nach dem Kriege wieder in Deutschland, wendete sie ein Vermögen für Wohltätigkeitszwecke an, wurde von ihrem Privatsekretär angeblich um den Rest ihres Vermögens betrogen, geriet in Schulden und versuchte trotzdem, auf ihre großzügige Weise weiter zu leben. Dabei ließ sie sich zahlreiche Betrugsvergehen an Hoteliers, Bankdirektoren und Geschäftsleuten zuschulden kommen.

## NATO-Verteidigungsziel erreichbar

Eine Erklärung General Gruenther's - USA und Kanada schicken Luftverstärkung

Paris (UP). General Gruenther erklärte in einem Rundfunkinterview, die Atlantikpakt-Mächte könnten ihre für das Jahr 1952 gesetzten Ziele im Verteidigungsprogramm erreichen, wenn dies auch nicht ganz einfach sei. Die Gefahr für den Westen sei noch nicht endgültig vorbei, obwohl die Westmächte ihre Verteidigungsmacht in den vergangenen zwei Jahren vergrößert hätten.

General Gruenther, der Stabschef im NATO-Hauptquartier, fügte hinzu, die Verteidigung Europas sei sowohl ein Problem der Verteidigung der USA als auch der anderen Länder. „Ich bin durch und durch optimistisch. Der Erfolg einer etwaigen Verteidigung Europas steht nicht in Frage“.

Aus dem NATO-Hauptquartier in Paris verlautete, daß geplant sei, amerikanische Marineflieger in Europa zu stationieren. Diese Erklärung folgte Berichten aus unterrichteten Kreisen, wonach sich Großbritannien gewillt habe, seine Mittelmeerflotte dem US-Admiral Carney, der die NATO-Stratkräfte Südeuropas kommandiert, zu unterstellen.

Aus dem Hauptquartier General Ridgways wird bekannt, daß zwei Staffeln von US-Marinefliegern besonders für die NATO-Südflanke vorgesehen seien. Hierbei handelt es sich um Jagdbomber, die hauptsächlich für die Unterstützung der Erdtruppen ausgebildet sind. Sie werden der amerikanischen sechsten Flotte unterstellt sein.

Die beiden Staffeln werden zwei Aufgaben haben: einmal sollen sie die Luftverteidigung in Südeuropa verstärken und zum anderen sollen sie den italienischen Fliegern Unterricht in der Technik der engen Zusammenarbeit mit der Erdtruppe geben.

Zu gleicher Zeit werden etwa 300 kanadische Düsenjäger in Mitteleuropa eintreffen

um dessen Luftverteidigung zu verstärken. Im Hafen von Saint Nazaire wurden acht amerikanische Düsenjäger vom Typ F-84 ausgeladen, die für die französischen Luftstreitkräfte bestimmt sind.

### Belgien verkürzt Militärdienstdauer

Brüssel (UP). Die belgische Regierung hat beschlossen, die Dauer der allgemeinen Militärdienstzeit von 24 auf 21 Monate zu kürzen. Wie aus einem Kommuniqué hervorgeht, bedeutet diese Kürzung in Wirklichkeit nur eine beschränkte Entlassung der Dienstpflichtigen. Dem Gesetz nach sind die Rekruten nach wie vor verpflichtet, 24 Monate zu dienen, werden jedoch schon frühzeitig entlassen, bis eine Entscheidung über die Angleichung der Dienstzeit in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft gefällt ist. Gleichzeitig wird angekündigt, daß Belgien um die baldige Einberufung einer Konferenz der NATO-Rates ersuchen werde, um das Problem der Dienstpflicht zur Sprache zu bringen.

### Deutsche Sachverständige für 18 Monate

Bonn (UP). Deutsche Sachverständige sollen sich nach Berichten aus Regierungskreisen für eine Dienstpflicht von 18 Monaten im Rahmen der Europa-Armee ausgesprochen haben. Diese Zeit wird für ausreichend gehalten, um den Ausbildungsbedürfnissen für einen deutschen militärischen Verteidigungsbeitrag zu genügen. Eine endgültige Entscheidung über die Dauer der Wehrpflicht in der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft müssen die Mitglieder des Ministerrates der EVG einstimmig treffen.

## Blutige Unruhen bei Alexandria

Arbeiter steckten Textilfabrik in Brand - Sozialreform für Ägypten

Kairo (UP). In der großen Textilfabrik von Kafr-el-Dawar, 40 km von Alexandria, brachen unter der Arbeiterschaft schwere Unruhen aus, bei denen fünf Personen getötet und 33 zum Teil schwer verletzt wurden.

Ein Lagerhaus für Baumwolle und das Verwaltungsgebäude der Fabrik sind von den Arbeitern in Brand gesteckt worden. Daraufhin griffen Polizei und Einheiten der Armee ein, wobei eine Schießerei entstand. Die Ursache der Unruhen ist noch nicht bekannt. Über Kafr-el-Dawar und Alexandria ist der Ausnahmezustand verhängt worden. General Naguib, der Oberbefehlshaber der Armee, richtete eine Warnung an die Arbeiterschaft, daß jede Verletzung von Ruhe und Ordnung als Hochverrat betrachtet und entsprechend bestraft werde. Wie verlautet, sollen Polizei und Armee die Lage fest in der Hand haben. Eine große Anzahl von Arbeitern aus der 5000 Mann starken Belegschaft ist verhaftet worden.

Ministerpräsident Ali Maher hat sofort ein fliegendes Stengericht nach Kafr-el-Dawar entsandt. Das Stengericht hat die Aufgabe, „verbrecherische Elemente“ auf der Stelle abzurufen.

Die ägyptische Regierung und die Armee arbeiten gegenwärtig an einem Programm, das den Lebensstandard der unteren Schichten heben, das Einkommen der Begüterten jedoch beschneiden und für soziale Zwecke nutzbar machen soll. Armee und Regierung haben außerdem beschlossen, den Sold der Soldaten und Unteroffiziere zu erhöhen, um ihre soziale Stellung zu verbessern und sie

für die Dienste zu belohnen, die sie der Nation in Krieg und Frieden geleistet haben“.

Für die Säuberung des politischen Lebens hat der Ministerpräsident Ali Maher inzwischen drei Ausschüsse ernannt. Sieben Unterausschüsse ist die Säuberung der Regierung und Verwaltung wie auch die Verfolgung früherer Unregelmäßigkeiten übertragen. Hierunter fallen Verhaftungen aus dem Palastkrieg sowie der Skandal über einen Kal, der aus Staatsmitleid an der Strandvilla des Wafd-Vorsitzenden Mustafa el Nahas errichtet wurde, damit dessen Luxusjacht festmachen konnte.

Die Wochenzeitung „Akher Saa“ berichtet in ihrer neuesten Ausgabe, daß die Armee Nahas aufgefordert habe, die aktive Leitung des Wafd niederzulegen und lediglich den Posten eines Ehrenvorsitzenden der Partei zu behalten. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß Nahas im Falle eines Wahlsieges des Wafd zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Auch den Ausschluß des Generalsekretärs Faud Eldin aus der Wafd soll die Armee verlangen haben.

### Bey von Tunis will Reformplan zurückweisen

Tunis (UP). Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Bey von Tunis, Sidi el Amin Pascha, das französische Reformprogramm wahrscheinlich zurückweisen wird. Nach den Berichten aus diesen Kreisen hat sich der Bey der Ansicht der nationalistischen Führer gebau, die der Auffassung sind, daß das französische Reformpläne zu spät kommen und Tunis zu wenig Freiheit einräumen

## Kürzung des britischen Rüstungsprogramms

Herabsetzung der Ausgaben und Verlängerung der Fristen - Änderung der Produktionspläne

London (UP). Die britische Regierung hat ein Memorandum entworfen, das Aufschluß über die vor Kurzem von Premierminister Churchill im Unterhaus angekündigten Kürzungen des britischen Rüstungsprogramms gibt.

Aus dem Memorandum geht hervor, daß die für 1951 und 1952 vorgesehenen Rüstungsausgaben wahrscheinlich um etwa zehn Prozent vermindert werden. Hierzu komme, daß die Preise seit Beginn der Aufrüstung gestiegen sind, so daß für die bereitgestellten Gelder nur noch ein Teil der vorgesehenen Waffen gekauft werden könne. Die für drei Jahre berechneten Gelder von 4,7 Milliarden Pfund sollten auf 3,4 Milliarden Pfund Sterling erhöht werden, wollte man die ursprünglichen Rüstungspläne auch nach der Erhöhung der Preise verwirklichen. Da dies nicht möglich sei, bedinge der Preisanstieg eine weitere Kürzung des Programms.

Da das ganze Programm, ursprünglich auf drei Jahre verteilt, überdies um ein Jahr verlängert wird, wird auch die Verwirklichung der herabgesetzten Pläne um ein weiteres Jahr verzögert. Noch stärkere Kürzungen, deren Ausmaß nicht abzusehen ist, sollen 1953 eintreten. Die Ersparnisse sollen hauptsächlich durch die Ersetzung der Produktion an herkömmlichen Waffen erzielt werden. Dafür soll das Hauptgewicht auf die Herstellung neuer Waffen gelegt werden, vornehmlich ferngelenkter Geschosse, neuartiger Untereboot- und U-Boot-Abwehrwaffen.

Diese Einschränkungen seien jedoch, so behauptet die britische Regierung, mit den Verteidigungszielen der Westens zu vereinbaren. Sie würden den Verteidigungsbeitrag Großbritanniens nicht schwächen, sondern ihn nur den neuen militärischen Erfordernissen anpassen. Außerdem erwartet die britische Regierung, daß es ihr möglich sein wird, bis Ende dieses Jahres die in Lissabon versprochenen tausend Militärflugzeuge für die Atlantikpaktstaaten zur Verfügung zu stellen.

wenn auch nicht alle von den neuesten Typen. Ebenso ist man zuversichtlich, daß die benötigten Divisionen aufgestellt werden können, selbst wenn die Ausrüstung noch zu wünschen übrig lasse.

### Explodierte in Rußland ein Atommeißel?

Untersuchung der Verläufe von Oktober  
 New York (UP). Die Atomexplosion, die sich im Oktober letzten Jahres in der Sowjetunion ereignete, scheint nach Untersuchungen der „Solter Research Foundation“ in Helena, Montana, nicht eine Versuchsexplosion, sondern die Explosion eines Atommeißels gewesen zu sein.

Die Wissenschaftler der Stiftung können den ungefähren Ort und Zeitpunkt von Atombomben-Explosionen bestimmen. Sie untersuchen die Radioaktivität in der Atmosphäre, die durch künstliche Spaltungsvorgänge entstanden ist. Dabei gehen sie von der Tatsache aus, daß die natürliche Radioaktivität in der Atmosphäre in einem anderen Verhältnis abnimmt, als die durch künstliche Spaltungsvorgänge entstehende Radioaktivität. Aus einer Gegenüberstellung der verschiedenen Vorgänge kann daher der ungefähre Zeitpunkt einer Atombomben-Explosion bestimmt werden.

Die atmosphärische Radioaktivität wird in Helena bereits seit zwei Jahren durch Untersuchungen von Regen und Schnee gemessen. Es seien drei Proben von Regen und Schnee aus Rußland untersucht worden. Bei der ersten Probe seien stärkere und jüngere Isotopen als bei den beiden folgenden Proben festgestellt worden. Daher sei zu vermuten, daß diese Spaltungsprodukte durch die Explosion eines Atommeißels, nicht einer Atom-bombe, freigesetzt worden seien.

### Neun Tote bei britischen Manövern

Bad Oeynhausen (UP). Neun britische Soldaten kamen in der vergangenen Woche bei Manövern im Rhein ums Leben. Ein Offizier und zwei Soldaten wurden vermißt; sie sind vermutlich bei einer Rheinüberquerungsübung in den Morgenstunden des Freitag ertrunken. Drei weitere Soldaten wurden durch die Explosion scharfer Granaten getötet und drei kamen bei Straßenunfällen ums Leben. Die Manöver fanden in der Gegend von Wesel statt.

### Sowjetbotschaft in Teheran demoliert

Ebenso Ungarns Gesandtschaft - Landwirtschaftliche Reformen im Iran

Teheran (UP). Iranische Nationalisten drangen am Mittwochabend in die sowjetische Botschaft und die ungarische Gesandtschaft in Teheran ein und demolierten das Inventar, bevor die Polizei einschreiten konnte.

Mit einem Lastkraftwagen fuhr die Gruppe von 21 Mann vor dem sowjetischen Botschaftsgebäude vor, zerschlug Fenster und rannte Türen ein, zertrümmerte Böden, Ställe und rüß rote Fahnen und Bilder von den Wänden. Kurz darauf erschien ein einige Straßen weiter vor dem ungarischen Gesandtschaftsgebäude und wiederholte die Zerstörungsbauten. Die Polizei hat mit der Untersuchung des Vorfalles begonnen. Man erwartet, daß die Sowjetunion und Ungarn offiziell bei der iranischen Regierung Protest einlegen werden.

Der Schah hat jetzt das Gesetz unterzeichnet, das Ministerpräsident Mossadegh für die Dauer von sechs Monaten auf wirtschaftlichem, finanziellem und militärischem Gebiet fast diktatorische Vollmachten gibt. Unmittelbar nach der Unterzeichnung erließ Mossadegh zwei Dekrete, die für iranische Verhältnisse fast revolutionären Charakter haben. Das eine Dekret sieht die Tilgung aller Steuern und Sonderabgaben vor, die den Bauern und Pächtern auferlegt sind und verbietet den Großgrundbesitzern, Bauern oder Landarbeiter ohne Entlohnung zur Arbeit zu zwingen. Verstöße gegen dieses Dekret sollen mit schweren Geld- und Gefängnisstrafen geahndet werden. Das zweite Dekret sieht auf eine Erhöhung der Einkommen ab, die Bauern und Pächter aus ihren Betrieben beziehen. Außerdem wird die Verfügung über die landwirtschaftlichen Betriebe ausschließlich in die Hände der Bauern oder Pächter gelegt. Die Anteile der Großgrundbesitzer an der Ernte aus den Pachtbetrieben werden gleichzeitig auf 20 Prozent herabgesetzt.

Graf de la Zona von der italienischen Erdölvertriebsgesellschaft „Epim“ teilte in Teheran mit, daß seine Firma innerhalb von vier Monaten über eine Tankerflotte von 100 000 Tonnen verfügen werde. Diese solle zum Transport von iranischem Erdöl Verwendung finden. Die „Epim“ habe Tankerflotte bei deutschen und italienischen Werften in Auftrag gegeben.

### Kanal quer durch Zentralamerika

Phantastisches Projekt eines Amerikaners  
 Washington (UP). Der Geologe Dr. William Herbert Hobbs trug vor der Internationalen geographischen Gesellschaft einen Plan vor, nach dem ein doppelter Schiffskanal unter den Bergen Zentral-Amerikas durchgeführt werden sollte, um den Panamakanal zu entlasten. In seinem Vorschlag führt der Wissenschaftler aus, es sei eine anerkannte Tatsache, daß der Panama-Kanal im Jahre 1969 nicht mehr in der Lage sei, dem anwachsenden Schiffsverkehr vom Atlantik nach dem Pazifik zu genügen. Besonders schlimm werde es vom Jahre 1970 an. Außerdem sei der augenblickliche Kanal durch feindliche Angriffe schwer veränderbar, während ein unterirdischer Schiffstunnel große Sicherheit böte. Mit dem Argument der Sicherheit setzte sich Hobbs auch gegen die Pläne ein, die den Panamakanal auf Meeresebene legen wollten, um damit das Schleusensystem zu beseitigen.

### Wo blieb die japanische Kaiserkrone?

Tokio (UP). Die japanischen Behörden haben gegenüber den ehemaligen Besatzungsmächten Forderungen in Höhe von drei Millionen Dollar an Platin und Schmuckstücke geltend gemacht. Unter den Schmuckstücken, die sich beim Ende des zweiten Weltkrieges als Spenden des japanischen Volkes im Gewahrsam der japanischen Regierung befanden, ist auch die aus Gold und Platin geschmiedete und mit Diamanten besetzte Tiara der japanischen Kaiserin, die diese für die Kriegsanstrengungen ihres Landes zur Verfügung gestellt hat. Die Schmuckstücke wurden beim Zusammenbruch Japans den Besatzungsmächten gegen Quittung ausgehändigt. Es fehlt von ihnen jede Spur. Eine Kommission ist eingesetzt worden, um die Frage zu klären und womöglich auf dem Wege des internationalen Rechts eine Herausgabe-Klage anzustrengen.

### Terroristenaufstand in Westjava

Djakarta (UP). In weitläufigen Kämpfen zwischen indonesischen Truppen und Terroristen wurden in Westjava 78 Personen getötet, davon 17 Soldaten, 58 Rebellen und drei Zivilisten. 8000 Menschen wurden während der Kämpfe aus dem Kampfgebiet evakuiert. Der Kampf hat begonnen, als etwa 900 Rebellen aus ihren Verstecken in Mitteljava herausgekommen waren und eine kleinere Gruppe Soldaten angegriffen hatten. Die Soldaten haben sich zwei Tage lang zur Wehr gesetzt, bis Verstärkungen eingetroffen sind und die Rebellen zurückgeschlagen wurden.

Das deutsch-jugoslawische Handelsabkommen, das am 11. Juni in Bonn unterzeichnet worden war, wurde von der jugoslawischen Nationalversammlung ratifiziert.

Die Regierung von Thailand hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Bundesrepublik in Bangkok, Dr. Gottfried Kaumann, das Agrément erteilt.

Das niedersächsische Innenministerium hat es abgelehnt, Wahlversammlungen der SRP aus Anlaß der Landtagswahlen im Kreis Bentheim am 31. August zu gestatten.

Aus der Stadt Ettlingen

Marli Himmelfahrt in Baden-Württemberg
Für Marli Himmelfahrt am 15. August gelten in Baden-Württemberg unterschiedliche Regelungen. Als Feiertag wird der 15. August in Südbaden und in Württemberg-Hohenzollern begangen.

Schwerhörigenbund Karlsruhe
Sonntag, den 17. August, Ausflug ins Albtal. Abfahrt 14.00 Uhr Altbahnhof Karlsruhe, 14.20 Uhr ab Ettlingen Stadt.

Sperrung der Landstraße II. O. Nr. 186 Wolfartsweier-Grünwettersbach
Gemäß § 4 StVO vom 13. 11. 1937 wird auf Antrag des Straßenbauamts Karlsruhe die Landstraße II. O. Nr. 186 zwischen Wolfartsweier und Grünwettersbach zwecks Durchführung von Bauarbeiten an der Brücke bei km 1,12 der genannten Straße vom 13. bis einschließlich 17. August 1952 für den gesamten Straßenverkehr gesperrt.

a) für den Verkehr in der Hauptrichtung Karlsruhe - Grünwettersbach über Durlach - Landstraße II. O. Nr. 184 - Stupferich - Landstraße II. O. Nr. 187 - Palmbach - Landstraße II. O. Nr. 186 - Grünwettersbach.

b) für den Verkehr in der Hauptrichtung Grünwettersbach - Karlsruhe über Grünwettersbach über Hohenwettersbach - Landstraße II. O. Nr. 185 - Kreuzung Bundesstraße Nr. 3 mit Landstraße II. O. Nr. 185.

Bei der unter b) genannten Strecke handelt es sich um einen Einbahnverkehr, der ein Befahren der Landstraße II. O. Nr. 185 von der genannten Kreuzung in Richtung Hohenwettersbach für alle Fahrzeuge, ausgenommen Handwagen, Rad- und Motorradfahrer, untersagt.

Jungreben auch im August spritzen
Der Rebschutzdienst Nordbaden teilt in seinem Aufruf Nr. 8 mit:

In tragbaren Weinbergen ist die Schädlingsbekämpfung abgeschlossen. Sollte wider Erwarten vereinzelt noch Sauerwurm auftreten, so empfiehlt sich eine Bekämpfung mit E 605 Staub. Das Präparat ist giftig, weshalb bei der Arbeit die von der Herstellerfirma erlassenen Schutzvorschriften genau zu beachten sind.

Junganlagen und Pfropfbereitschaften entwickeln im Monat August ihr stärkstes Längenwachstum. Derartige Anlagen müssen daher noch bis Ende des Monats in Abständen von 8 Tagen, Rebschulen bei Eintritt feuchtwarmer Witterung alle 4-5 Tage, gegen Peronospora gespritzt werden. Hierzu wird eine 0,5 prozentige Spritzbrühe aus konzentrierten Kupferfertiopreparaten des Handels oder auch die Anwendung von Cuprenoxon (1 kg auf 300 l Wasser) empfohlen.

In Junganlagen und Pfropfbereitschaften ist nunmehr, wenn noch nicht geschehen, das Freistellen der Veredelungsstellen erforderlich. Etwas vorhandene starke Edelreiswurzeln werden mit einem scharfen Messer sauber an ihrer Ansatzstelle entfernt, schwächere Wurzeln werden vorsichtig aus dem Boden gelöst. Bei trockener Witterung trocken die an der Oberfläche ein, Reben in Junganlagen sind laufend zu heften.

Die Peronosporabekämpfung und das Heften ist in Junganlagen für die gute Ausreife der Triebe von größter Wichtigkeit. Die Reben können bei genügender Ausreife im kommenden Jahr auf Stämm und im Jahr darauf auf den ersten Ertrag geschnitten werden. Werden die wichtigen Arbeiten der Peronosporabekämpfung und des Heftens unterlassen, so muß das mit einem Jahr Ertragsausfall bezahlt werden.

Sonderzüge der Bundesbahn

Mit dem „Fidele Sonntagsbummler“ nach Bad Wimpfen

Am kommenden Sonntag, 17. Aug., besucht der „Fidele Sonntagsbummler“ mit seinen Gästen das mittelalterliche Bad Wimpfen, die ehemalige Hohenstaufen-Kaiserpfalz. Im Programm sind u. a. Stadtführungen mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten vorgesehen.

Der Sonderzug hält bei der Hin- und Rückfahrt auch in Bad Rappenau, so daß sich dadurch reizvolle Wanderungen ermöglichen lassen. Den Badelustigen steht für eine angenehme Abkühlung das herrlich gelegene Wimpfener Strandbad und das bekannte Sole-Freischwimmbad in Bad Rappenau zur Verfügung.

Der „Fidele Sonntagsbummler“ verläßt Karlsruhe Hbf um 7.30 Uhr. Rückkunft nach Karlsruhe Hbf 20.30 Uhr. Der Fahrpreis ist weitgehend ermäßigt. Bestellungen nimmt auch die EZ entgegen.

Sonderzug zur Heidelberger Schloßbeleuchtung

Aus Anlaß der „Heidelberger Schloß- und Brückbeleuchtung mit großem Brillanfeuerwerk“ am Samstag, 16. Aug., veranstaltet das Eisenbahn-Verkehrsamt Karlsruhe einen Verwaltungssonderzug von Karlsruhe Hbf nach Heidelberg. Abfahrt in Karlsruhe Hbf 17.50 Uhr. Der Zug hält auch auf den Bahnhöfen Weingarten, Untergrombach, Bruchsal, Ubstadt-Weiher, Langenbrücken, Mingsheim-Kronau, Rot-Malsch, Wiesloch-Walldorf und St. Ilgen. Rückkunft des Sonderzuges Karlsruhe Hbf 2.02 Uhr. Der Fahrpreis ist weitgehend ermäßigt und beträgt ab Karlsruhe Hbf 3.10 DM.

Der nächste Sonderzug nach Konstanz ab Karlsruhe Hbf verkehrt am Mittwochs, den 20. August (nicht Freitag, 20. Aug.)

Tarifvereinbarung für Kraftfahrer

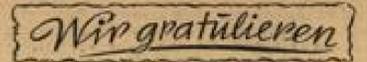
Mit Datum vom 7. Juli 1952 wurde zwischen der Bundesrepublik Deutschland einerseits und der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr andererseits eine Tarifvereinbarung für die Kraftfahrer bei den obersten Bundesorganen und den obersten Bundesbehörden abgeschlossen.

Diese Tarifvereinbarung kann in ihrem Wortlaut bei der Gewerkschaft ÖTV, Kreisverwaltung Karlsruhe, Gewerkschaftshaus, Gartenstraße 25, eingesehen werden.

Der Kirchentag ein ökumenisches Ereignis

Unter den Delegierten, die aus dem Ausland zum Kirchentag nach Stuttgart kommen, werden unter anderem der christliche Gewerkschaftsführer Al Whitehouse von der Stahlindustrie der USA, der bekannte Großunternehmer Irwin Miller aus Columbus, der Negerführer Oscar Lee, der Leiter der Bischofskonferenz der Methodistenkirche Amerikas, Bischof Corson vom 27. bis 31. August am Kirchentag teilnehmen.

Neben den Delegationen aus den Nachbarländern Deutschlands: Österreich, Schweiz, Frankreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Italien haben auch die Kirchen in Afrika, Brasilien, England, Griechenland, Jugoslawien, Portugal, Schottland, USA Delegationen zum Kirchentag nach Stuttgart angemeldet.



PostBetrAss. i.R. Adolf Schlager, Leopoldstr. 60, vollendet heute sein 80. Lebensjahr.

Frau Martha Beck Wwe., Rheinstraße 7, vollendet heute ihr 85. Lebensjahr.

Das Amtliche Tarifregister

des Landes Baden-Württemberg verzeichnet monatlich sämtliche abgeschlossenen und registrierten Tarifverträge für Arbeiter und Angestellte aller Berufszweige (die wichtigsten im Originaltext). Das Tarifregister ist dem Mitteilungsblatt des Arbeitsministeriums Baden-Württemberg „Arbeits- und Sozialrecht“ beigegeben und durch die Post beziehbar.

Müllablage nur am Rohrackerweg

Bei dem heftigen Südweststurm am gestrigen Nachmittag entwickelte sich an der Müllablage beim Baggerloch wieder sehr starker Rauch, der sich bis zur Stadt hinzog. Die Feuerwehr wurde alarmiert und brachte den Brand schnell zum Erlöschen. Um weitere Störungen dieser Art, die sich auch für den Sportplatzbau unangenehm auswirken, zu vermeiden, hat die Stadtverwaltung soeben angeordnet, daß die Müllablage nicht mehr am Baggerloch stattfindet. Als Müllplatz wurde eine Stelle am Rohrackerweg bestimmt.

Ein neuer Schädling im Obstbau

In Südwestdeutschland und in vielen anderen Ländern des Bundesgebietes wird nach einer Mitteilung des Pflanzenschutzamtes Stuttgart seit einem Jahr ein neuer Obstschädling beobachtet. Es handelt sich um einen zu den Wicklern gebörenden Schmetterling mit dem Namen capua reticulana. Einen deutschen Namen hat der Schädling bis heute noch nicht erhalten. Die Schäden werden von der Raupe des Fallers verursacht und machen sich vor allem am Tafelobst bemerkbar, das häufig pfenniggroße Fraßstellen aufweist. Das Tier ist nach Auskunft des Pflanzenschutzamtes in Deutschland schon lange bekannt, hat aber erst seit dem vergangenen Jahr größere Schäden verursacht.

Süddeutsche Klassenlotterie

In der siebten Prämienziehung der elften Süddeutschen Klassenlotterie fielen u. a. die Prämie von 25 000 DM auf die Nr. 191 513 und die zwei Prämien zu je 5 000 DM auf die Nr. 3461 und 130 284 (siehe Lotterien).

Aus den Allgäu-Gemeinden Reichenbach

Reichenbach. Mit dem Schulbeginn nach den Ernteferien wurde Lehrer Rolf Osang aus Philippsburg nach hier versetzt. Lehrerin Gertrud Kubessa, die nach Ettlingen versetzt wurde, wird an der hiesigen Schule noch einige Wochen den Dienst versehen, da Lehrerin Grete Holderied zur Aushilfe nach Busenbach beordert wurde.

Aufgebeten sind Richard Becker von hier und Martha Fleischinger aus Busenbach. - Wir gratulieren Frau Susanne Stützel geb. Baumann zum 77. und Josef Steppa zum 72. Geburtstag.

Speffart

Speffart. Für das Sportfest am kommenden Sonntag hat unsere Vereinsleitung einige Vereine verpflichtet, so daß die Fußballfreunde auf ihre Beachtung kommen dürfen. Es spielen: 1. Lansensteinbach I., 2. FC West Karlsruhe II., 3. Berghausen I., 4. FC West I., 5. Völkersbach I., 6. Schöllbrunn I., 7. Jugend Berghausen und Jugend Speffart. Die musikalische Umrahmung hat der hiesige Musikverein übernommen.

Speffart. Am 11. Aug. konnte Frau Katharina Weber, geb. Brehm, Witwe, Hauptstr. 79, ihren 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische begehen. Ihr Mann Albert Weber starb vor zehn Jahren. Aus dem vergangenen Weltkrieg kehrte der älteste Sohn Josef nicht mehr zurück, nachdem er aus dem ersten Weltkrieg glücklich heimgekehrt war. - Am gleichen Tag, also am 11. Aug., konnte Frau Katharina Schmidt ihren 83. Geburtstag in staunenswerter Frische feiern. Ferner wird am 14. Aug. der Heimatvertriebene Martin

Auch Ferngespräche selbst wählen

Deshalb neue Fernsprechnummern für Durlach geplant

Die Deutsche Bundespost plant die Einrichtung eines neuen Wähleramtes in Karlsruhe. Es soll einmal das alte Handamt ersetzen. Neben Bestatfragen sind aber noch solche der Liefermöglichkeiten durch die Fernmeldeämter und vor allem die Geldfrage zu lösen. Ein Kredit von 1,5 Millionen DM wird benötigt.

Nach Errichtung des neuen Wähleramtes soll jeder Teilnehmer in Karlsruhe den Mannheimer, den Heidelberger, Bruchsaler, Pforzheimer, Stuttgarter, Baden-Bodener, Rastatter Fernsprechnummernehmer und viele im Nahbereich von Karlsruhe selbst wählen können.

Die Neuplanung mit den modernsten fernmelde-technischen Ergebnissen weicht aber etwas von dem bisherigen Aufbauplan ab, so können z. B. für den erwähnten Selbstwählerdienst zum Teil nur Kennziffern verwendet werden, die mit 9 beginnen.

Nun ist aber die 9 in die Fernsprechnummern im Anschlußbereich der Vermittlungsstelle Karlsruhe-Durlach vergeben. Die Rufnummern, die jetzt mit 9 beginnen, müssen geändert werden. Dabei wird nur die erste Ziffer geändert. Eine Rufnummer, die jetzt

mit 9 beginnt, z. B. 9 20 04, wird später mit 4 beginnen, also 4 20 04 lauten. Die Techniker der Oberpostdirektion haben sich einen Plan ausgedacht, nach dem diese Änderung erst in einem Jahr wirksam wird. In der Zwischenzeit können beide Rufnummern benutzt werden. Ein Anruf mit 9 20 04 erreicht denselben Teilnehmer wie die Wahl der Rufnummer 4 20 04. Die beiden in diesem Jahr entscheidenden Fernsprechnummern erhalten nur die neue Rufnummer, die mit 4 beginnt. Wenn der Fernsprechnummernehmer seine Rufnummer schon jetzt unterrichtet, ist diese Rufnummernänderung, die in etwa 1 Jahr zur Inbetriebnahme des Wähleramtes Karlsruhe notwendig wird, für jeden Anruf tragbar.

Nach Einrichtung des Wähleramtes Karlsruhe werden alle Antragsteller an das Fernsprechnetz angeschlossen werden. Dabei macht die Deutsche Bundespost bereits von den neuesten Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Ausnutzung des Kabelnetzes Gebrauch. Somit werden auch weit abgelegene Fernsprechnetze unter Umständen schnell berücksichtigt werden können, aber nur, wenn das Geld, wie erhofft, bald flüssig gemacht werden kann.

Das „königliche Spiel“ triumphierte

Jugend warb für den Schach-Gedanken - Erfolgreiche Bilanz des Schach-Kongresses

Von Konstanz bis Heidelberg, aus allen Orten, in denen das Schachspiel gepflegt wird und wo dieses „königliche Spiel“ besonders gewirkt wird, kamen für die Zeit vom 2. bis 10. August die Teilnehmer am 28. Badischen Schachkongress in Rastatt zusammen. Entfernungen bis zu 300 km wurden von Jugendlichen mit Fahrrädern zurückgelegt, die alles tun wollten, um auch „dabei“ zu sein. Aus Weinheim an der Bergstraße hatte sich sogar die Schachabteilung eines Werkes angeschlossen mit den Rädern auf den Weg gemacht.

von 15 Uhr bis 19.30 Uhr war tagelang die „Fruchthalle“ Stätte großartiger Turniere.

Die kürzeste Partie - in der B-Gruppe - umfaßte 12 Züge und war in einer halben Stunde beendet. Den längsten „Kampf“ lieferten sich Diemer und Dr. Lauterbach, die für 111 Züge zwölf Stunden brauchten. - Einen Rekord zu brechen versuchte die Meisteranwärterklasse. Allerdings vergaß man, auf die Zeit zu achten, bis plötzlich ein Spieler beim Blick auf die Uhr sich entschloß, lieber auf den Rekord zu verzichten und dafür einen Punkt einzustecken.

Das Schachspiel ist kein Vorrecht besonderer Altersklassen oder Berufsgruppen. Das zeigt sich schon darin, daß der jüngste Teilnehmer ganze 11 Jahre zählte, während der älteste das 78. Lebensjahr bereits vollendet hat. Es ist vielleicht auch als ein besonders günstiges Zeichen für die Weiterführung des Schachgedankens zu werten, daß fast Dreiviertel aller anwesenden Spieler sich aus Jugendlichen zusammensetzte, die das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten hatten. Es nahmen von den 188 aktiven Teilnehmern zwar nur 74 an ausgesprochenen Jugendturnieren teil, dafür aber waren sie bis zur Meisteranwärterklasse in allen anderen Gruppen noch vertreten.

Die Gastfreundschaft der Stadt Rastatt wurde immer wieder lobend hervorgehoben. Alle Jugendlichen waren kostenlos untergebracht und wurden kostenlos verpflegt. Darüber hinaus hat sie die „gute Behandlung“ natürlich am meisten gefreut. Mit Abendveranstaltungen in der „Fruchthalle“ und im Rathausaal sowie mit Omnibusfahrten wurde innerhalb der Schachwoche versucht, der Tagung einen schönen Rahmen zu verleihen.

Daß es bei so vielen „Köpfen“ auf der Generalversammlung Schwierigkeiten geben würde, als es zur Behandlung des Programmpunktes „Zusammenschluß des Südbadischen Schachverbandes mit dem Badischen Schachverband“ kam, ist verständlich. Sachliche und ideale Gesichtspunkte waren aber schließlich entscheidend. So stimmte dann die überwiegende Mehrheit für den Zusammenschluß der Verbände.

Am 94 Brettern wurde gespielt, die von den mittelbadischen Clubs zur Verfügung gestellt wurden. Von 8 Uhr früh bis 12.30 Uhr und

Holler an der Schöllbronner Steige seinen 80. Geburtstag feiern. Allen Altersjubilaren viel Glück und Gesundheit auf den ferneren Lebensweg.

Am kommenden Samstag um 18.45 Uhr tritt der Musikverein zum Abmarsch nach Etzenrot an. Zuvor wird mit Oskar Günter gemeinsam eine Aufnahme gemacht, weil er durch das Willkommenständchen am Montagabend so ungemein erfreut und bewegt war.

Der Gemeinderat besichtigte am vergangenen Sonntagvormittag mit der Forstbehörde den Heuweg, um sich über den Stand und den Fortgang der Arbeiten zu informieren.

Oberweier betrieht

Oberweier. Am Sonntag veranstaltete der Turn- und Sportverein sein diesjähriges Sportfest, das bereits am Samstag durch 2 Spiele eingeleitet und am Montag durch ein Frauen-Fußballspiel abgeschlossen wird. Der Sonntag selbst wird ein großes Programm im Rahmen von Turnveranstaltungen abrollen lassen. Zahlreiche Vereine werden hierbei ihr Können zur Schau stellen. An Unterhaltung wird es nicht fehlen. Schießstände, Glückshäfen, natürlich auch eine schöne Musik werden viel zum Gelingen beitragen. Auf der Gegenseite des Sportplatzes wird ein großes Bierzelt aufgebaut sein, das zahlreiche Besucher und Zuschauer aufnehmen wird. Hierdurch wird es auch möglich sein, das Fest bei jeder Witterung abzuhalten und durchzuführen. Den Freunden und Gönnern des Vereins rufen wir deshalb zu: „Kommt am Sonntag, den 17. August zum großen Sportfest des Turn- und Sportvereins nach Oberweier!“

Das Fischsterben in unseren Flüssen

Industrie, Raubbau und Stauung als Ursachen - Werden Fischtreppen gebaut?

Die Fischbestände in den fließenden Gewässern Baden-Württembergs sind in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt um 70 Prozent zurückgegangen. So regt sich nur noch kümmerliches Leben in den Flüssen und Bächen, die das Land durchkreuzen. Einstmals hervorragende Gewässer für Forellen und andere Edelrische sind zu fischarmen Flüssen geworden. In manchen Flüssen ist streckenweise das Leben völlig erloschen. In den gestauten Wassern des Neckars können sich nur noch die weniger wertvollen Arten der Weißfische halten. Auch in dem ehemals fischreichen Rhein gibt es für den Fischer nicht mehr viel Beute zu machen.

Das große Fischsterben setzte bereits während des Krieges ein, als sich zahlreiche Industriebetriebe abseits der bombengefährdeten Städte an den Ufern der Flüsse niederließen, wo sich die Vorteile der billigen Wasserkraft und Ableitung des Abwassers bieten. Anlagen zur Reinigung und Entgiftung der Abwässer wurden zu jener Zeit kaum gebaut.

Wo das Wasser der Flüsse nicht durch Abwässer der Fabriken verschmutzt und vergiftet wird, haben Ausländer und Angehörige der Besatzungsmächte ihr Möglichstes getan, die Fischbestände zu dezimieren. Ohne Rücksicht auf die Schonzeiten wurden nach Kriegsende Flüsse und Bäche des nördlichen und des südlichen Schwarzwaldes, des württembergischen Allgäus und die Aare des Rheins ausgeplündert. Es ist verständlich, daß die deutschen Fischer die Lust daran verlieren, das Leben in den Flüssen zu erhalten und Jungfische einzusetzen, wenn diese oftmals in geringer Entfernung von der Einsatzstelle von Besatzungssoldaten wieder aus dem Wasser gezogen werden.

Gestautes Wasser schadet den Fischen

Schließlich führte - und das betrifft in erster Linie den Neckar - die Stauung der Flüsse zur Verringerung der Fischbestände. Im gestauten Wasser können sich viele Fischarten nicht vermehren, weil sie nicht zu ihren Laichplätzen wandern können. Dann hat das sich nur langsam bewegende Wasser nicht mehr die Kraft zur Selbstreinigung. An den Stautufen ist es überdies sauerstoffarm, weil sich dort hauptsächlich die Schmutzstoffe des Wassers absetzen und der auf dem Grund lagernde und faulende Schlamm sehr viel Sauerstoff verzehrt.

Damit die Fische im Neckar ihre Laichplätze sowie die Plätze für ihre Winterruhe aufsuchen und damit die bei Hochwasser abgeschwemmten Fische sich wieder auf die gesamte Länge des Flusses verteilen können, bemüht sich das Landwirtschaftsministerium schon seit Jahren um den Einbau von Fischtreppen in die Stautufen zwischen Heilbronn und Stuttgart. An den Stautufen zwischen Mannheim und Heilbronn bestehen Fischtreppen. Sie sind vor vielen Jahren vom alten Land Baden gebaut worden. In Württemberg glaubte man zu jener Zeit, auf Fischtreppen verzichten zu können.

Ministerium gegen Wasserbaubehörde

Das Landwirtschaftsministerium ist der Meinung, daß das Fischleben im Neckar erhalten werden muß, wenn man nicht auf eine Kontrollmöglichkeit über den Zustand des Wassers verzichten will. Sterben die Fische in Massen, so ist das Wasser verseucht.

Der Kontrahent des Landwirtschaftsministeriums, die Wasser- und Schifffahrtsdirektion, die die Stautufen am Neckar baut und sich aus finanziellen Erwägungen gegen den Einbau von Fischtreppen wehrt, antwortet darauf, die Fische seien zwar als Indikator erwünscht, der Reinheitsgrad des Neckarwassers könne aber auch durch ständige chemische Untersuchungen überprüft werden. Das Landwirtschaftsministerium wiederum erklärt, daß das Fischleben der einzige zuverlässige Indikator sei. Um das Leben der Fische, die sich im gestauten Wasser nicht vermehren können, zu erhalten, will die Wasser- und Schifffahrtsdirektion in den Neckar von Zeit zu Zeit Jungfische einsetzen.

Das Innenministerium wird nun entscheiden, ob in die elf Stautufen zwischen Heilbronn und Stuttgart Fischtreppen eingebaut werden sollen.

# SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

## Jetzt geht es um den DFB-Pokal

### Auftakt zu den Verbandsspielen der neuen Saison

Sehr kurz ist in diesem Jahr die Vorbereitungszeit auf die neue Saison. Nicht alle Vereine werden in dieser kurzen Frist die III herausgefunden haben, die nach Einsatz von neu erworbenen Spielern als die kampfstärksten anzusprechen ist. Nun wird es schon halbwegs ernst, denn die 32 an der 1. Pokalhauptrunde beteiligten Vereine müssen durch Experimente verursachte Niederlagen mit einem Ausscheiden aus dem Wettbewerb um den Vereinspokal bezahlen.

Es ist schon eine ganze Reihe bekannter deutscher Mannschaften ausgeschlossen, so z. B. der 1. FC Kaiserslautern. Nach dem nächsten Spiel sind nur noch 16 übrig. Ob dann noch Zweitklassige dabei sein werden? Jahr Reueburg SSV Reutlingen, Essen West II haben sich in den regionalen Wettbewerben gegen starke Oberligamannschaften durchgesetzt. Schließlich sind die „Disqualifizierten“ Eintracht Braunschweig und Victoria Hamburg noch im Rennen. Wenn nicht alles trügt, so haben die gastgebenden Mannschaften gute Aussichten, die nächste Runde zu erreichen. Concordia Hamburg (gegen Borussia Dortmund) und Wacker 04 Berlin (gegen 1. FC Nürnberg) sind hiervon auszunehmen, denn sie haben stärkste Gegner, die als aussichtsreichste Cup-Fighter gelten.

Die durch das Los ermittelten Paarungen sprechen jede für sich. Am meisten wird das Meisterschaftfinale (VfB Stuttgart — Kickers Offenbach) des Jahres 1952 die Fußballfreunde interessieren. Aber auch sonst kamen reizvolle Paarungen zusammen, wie etwa die Spiele VfB Mühlburg — Preußen Münster, 1. FC Saarbrücken — FC St. Pauli oder Wacker 04 — 1. FC Nürnberg.

Es spielen: Samstag: VfB Stuttgart gegen Kickers Offenbach, Hamburger SV — Victoria Hamburg, Hamburg 07 — Göttingen 05, Eintracht Osnabrück — Preußen Delbrück. Sonntag: SpVgg. Fürth — VfR Kaiserslautern, SSV Reutlingen — Wormatia Worms, Blauweiß Berlin gegen Eintracht Trier, SV Waldhof — Eintracht Braunschweig, Concordia Hamburg — Borussia Dortmund, VfL Osnabrück — Phoenix Ludwigshafen, Wacker 04 Berlin — 1. FC Nürnberg, 1. FC Saarbrücken — FC St. Pauli, Borussia Neunkirchen — Schalke 04, Rotweiss Essen gegen Jahn Regensburg, VfB Mühlburg — Preußen Münster, Alemannia Aachen oder Düren 99 gegen Essen West 81.

### Kickers fahren nach Kaiserslautern

Die in Freundschaftsspielen in dieser Saison noch ungeschlagenen Kickers fahren am Sonntag zum 1. FC Kaiserslautern, um sich mit dem Deutschen Meister des Jahres 1951 zu messen. Kaiserslautern konnte den VfB letzten Sonntag mit 5:0 besiegen und hat von allen Oberligamannschaften in den bisherigen Freundschaftsspielen die meisten Tore erzielt. Wenn die Kickers genau so temperamentvoll wie gegen Saar 05 spielen, sollten sie besser abscheiden als der VfB Stuttgart.

### Meister Streiz gegen Royer-Crecy

Der Deutsche Mittelgewichtmeister Hans Streiz bestreitet seinen nächsten Kampf am 15. August in der Berliner Turnkunst-Sporthalle gegen den französischen Titelträger Jacques Royer-Crecy. Der Franzose ist der von der Europäischen Box-Union offiziell anerkannte Herausforderer des Europameisters Randolph Turpin (England).

### Sachs will von Hoegner Revanche

Zu einem interessanten Kräftevergleich kommt es am Sonntag beim Boxsport-Großkampf in Hamburg. Dort gibt Deutschlands Halbschwergewichtmeister Willi Höpner (Hamburg) Heinz Sachs (Krefeld) Revanche, den er im Sommer 1951 den Titel durch Niederschlag in der dritten Runde abnahm.

**Ernst Zetemann gegen Ex-Meister Schneider**  
Der junge Frankfurter Berufsboxer Ernst Zetemann, in seiner bisherigen Berufsboxerlaufbahn ungeschlagen, wird am 15. August in einem Hamburger Ring auf den Deutschen Exmeister Walter Schneider (Celle) treffen, der seinen Titel an Gustav Scholz verlor.

**Tennis-Länderkampf Deutschland — Schweiz**  
In Badenweiler findet vom 15. bis 17. August ein Tennis-Länderkampf der Damen zwischen Deutschland und der Schweiz statt. Für Deutschland spielen die Deutsche Meisterin, Frau Voll-

mer (Hamburg), die bei den internationalen Deutschen Meisterschaften in Hamburg erst im Finale von der Amerikanerin Head geschlagen wurde, und Frau Pohnmann aus Rheydt, die Deutsche Meisterin des Vorjahres.

### Länderkampf der Springer

Die Stadt Baden-Baden erwartet am Samstag und Sonntag die Kunst- und Turmspringer aus Italien, der Schweiz und Deutschland zu einem Länderkampf. Deutschland wird durch Aderholt (Gronau), Geier (München), Haase (Lüdenscheid), Sobek und Hampel (Berlin) und bei den Damen durch von Hartungen (Gummersbach), Schlottnagel (Nürnberg), Haase (Lüdenscheid) und Eckstein (Erkenschwick) vertreten sein.

### Segelfluggeweltrekord auf dem Klippeneck

Der deutsche Segelflieger Ernst Günther Haase flog auf einem „Condor 4“ mit dem Argentinier Lombroni als Fluggast auf dem Klippeneck bei Spaichingen einen neuen Weltrekord im Dreischiffsegelflug heraus. Die Strecke von 104 km wurde mit einer Geschwindigkeit von 122 Stufen durchflogen. Damit ist der Weltrekord für Doppelflüger, den bisher französische Segelflieger mit 79 Stufen für die gleiche Strecke hielten, in deutsche Hände übergegangen.

### Italien gewann Galea-Cup

Durch einen 4:1-Sieg über Frankreich gewann Italien in Vichy den „Coupe de Galea“ für Tennisplayer unter 21 Jahren. Den dritten Platz sicherte sich Deutschland, das gegen Belgien zu einem knappen 3:2-Erfolg kam.

### TSG 82 Weinheim — AC Wien 10:11

Die Weinheimer führten bis kurz vor Schluss noch mit drei Toren Vorsprung. Aber die österreichischen Gäste, die stets mit sechs Mann stürmten, schafften in einem großartigen Endspurt den Ausgleich und mit dem Schlußpfiff das Siegestor.

### DSC in der 1. Amateurliga

Der Gesamtverband des Badischen Fußball-Verbandes hat in einer außerordentlichen Sitzung in Bruchsal beschlossen, an seinen früheren Beschlüssen, den DSC in der 1. badischen Amateurliga spielen zu lassen, festzuhalten. Der badische Fußball-Verbandsverband hat die außerordentliche Sitzung vorbereiten, da die 1. nordbadische Amateurliga gegen diesen Beschluß protestiert hatte und in scharfer Opposition getreten war.

### Start der Handballer in Baden

Während in der Gruppe Süd der badischen Handballverbandsliga bereits seit einigen Wochen um die Punkte gekämpft wird, treten die Vereine der Staffeln Nord und Mitte am 17. August in die Meisterschaftsspiele ein.

Es spielen: Gruppe Mitte: TSV Kappelweindorf gegen SV Niederbühl, TB Gaggenau — SG St. Leon, Pönia Durrmsheim — TSV Bretten, TSV Rintheim — SG Kronau, Gruppe Nord: BSH Hockenheim — 82 Weinheim, TSV Ottenheim — KSG Birkenau, SG Leutenhausen — SV Schwetzingen.

### Stubbé gewann siebte Etappe

Die siebte Etappe der Internationalen Deutschland-Rundfahrt, die von Wiesbaden nach Karlsruhe über 243 km führte, wurde von dem Ausbacher Gerhard Stubbé in 7:01 Stunden im Alleingang gewonnen. 49 km vor dem Ziel machte sich eine sehr starke Gruppe mit Heinz Müller (Schwemmingen), de Santis (Italien) und Impansia (Belgien) davon und rückte dem Spitzenreiter schwer zu Leibe. Mit 6:40 Min. Vorsprung rettete er sich trotzdem noch ins Ziel. Nach der dreißigköpfigen Gruppe dauerte es noch einmal drei Minuten, bis das Hauptfeld ankam. Gesamtwertung nach sieben Etappen: 1. Derijk (Belgien) 47:07:47, 2. Demolder (Belgien) 47:11:51, 3. Impansia (Belgien) 47:33:41, 4. Heinz Müller (Schwemmingen) 47:33:55, 5. de Santis (Italien) 47:35:06, 6. Kirdein (Luxemburg) 47:38:28.

### Staffeleinstellung

In der am Freitag in Karlsruhe stattgefundenen Terminbesprechung der B-Klasse wurden für die neue Spielaison folgende Staffeleinstellung festgelegt:

#### Staffel I

Staffelleiter: Aug. Block, Kfhe, Humboldtstr. 32  
Völkersbach, Pfaffenrot, Herrenthal, Reichenbach, Spessart, Spielberg, Schöllbrunn, Sulzbach, Oberweiler, Ettlingenweiler, Spinnerhof Ettlingen und Elzenrot.

## Aus der christlichen Welt

### Die Losung heißt: „Wählt das Leben“

#### Der Kirchentag in Stuttgart — Ein Ja zu den christlichen Grundlagen des Lebens

Vom 27. bis 31. August findet in Stuttgart die 4. Jahrestagung des Deutschen Evangelischen Kirchentages statt. Die Jahrestagungen in Hannover, Essen und Berlin gingen voran. Sie haben in der protestantischen Welt starke Resonanz gefunden. In diesem Jahr begibt sich der Evangelische Kirchentag zum ersten Mal in ein süddeutsches Land. Besonders Württemberg, Baden und die Pfalz mit ihren starken eigenen Traditionen christlicher Frömmigkeit werden dem Kirchentag in Stuttgart seinen besonderen Akzent geben. Zugleich ermöglicht die Lage Stuttgarts mehr als bisher die Teilnahme von evangelischen Christen aus den südlichen und südwestlichen Nachbarländern Deutschlands, aus Österreich und aus der Schweiz. Mit den protestantischen Kirchen Frankreichs und Hollands sind Verhandlungen über die Beteiligung am Stuttgarter Kirchentag aufgenommen.

Darüber hinaus aber kommen Vertreter deutscher Auslandsgemeinden aus Europa und Übersee und Vertreter der Waldenser-Kirche in Italien, England wird mit einer größeren Abordnung des British Council of Churches, dem auch die Kirche Schottlands und die englischen Freikirchen angeschlossen sind, erscheinen, sowie mit Vertretern der britischen Laienbewegungen. Da zahlreiche amerikanische Lutheraner anlässlich der Tagung des Lutherischen Weltbundes in Hannover in diesem Sommer in Europa weilten, ist auch mit der Teilnahme einer größeren Zahl amerikanischer Gäste am Kirchentag in Stuttgart zu rechnen. Außerdem hat sich der amerikanische Nationalrat der Kirche Christi entschlossen, offizielle Delegierte zu entsenden. Unter den Delegierten werden hervorragende Männer des kirchlichen Lebens in der USA sein. Auch Vertreter der protestantischen Kirchen in Ostasien und Afrika werden in Stuttgart zugegen sein, da sie sich kurz vorher aus Anlaß der Weltmissionskonferenz in Willingen in Deutschland befanden.

So wird die Jahrestagung des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart in besonderem Maße ein ökumenisches Ereignis sein, das weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Bedeutung hat.

Der große Schatten, der auf den Stuttgarter Kirchentag fällt, ist das Ausbleiben der erwarteten 20 000 Teilnehmer aus der Ostzone. Bekanntlich hat die Regierung der „Deutschen Demokratischen Republik“ die Genehmigung der Sammelplätze für die Kirchentagsbesucher verweigert. So werden es nur ganz wenige sein, die die Zonengrenze überschreiten dürfen. Das große Wiedersehen der evangelischen Glaubensgenossen aus Ost und West in der Hauptstadt des Schwabenlandes wird also ausfallen müssen.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag wird aber von den politischen Auseinandersetzungen in keinem Fall entscheidend getroffen sein. Der Kirchentag ist keine politische Demonstration. Er ist vielmehr die umfassendste Kundgebung der Einheit der Evangelischen Kirche, die am vergangenen Sonntag von der Synode der Evangelischen Kirche von Berlin und Brandenburg erneut unterstrichen wurde. Noch ein Irrtum ist abzuwehren. Der Evangelische Kirchentag hat keine Synode von kirchlichen Delegierten, sondern eine Be-

wegung innerhalb der Laienchristenheit. Diese Bewegung folgt nicht kirchlichen Inspirationen von oben. Vielmehr hat sie ihre Quellen unten in der Gemeinde. Der Evangelische Kirchentag ist das Ja zu den christlichen Grundlagen des Lebens inmitten einer säkularisierten Welt.

Der Kirchentag beruht auf der Erkenntnis, daß die Laienchristen heute zu diesem besonderen Dienst des freimütigen Bekenntnisses aufgerufen sind. Diese Erkenntnis ist der wichtigste Beitrag, den die Laienchristen innerhalb und außerhalb der Kirche heute zu leisten vermögen, wo die Welt von Kriegen zerrissen ist und wo nichtchristliche Ideologien die Seele des Menschen für sich beanspruchen.

„Wählt das Leben“ ist die Losung des Evangelischen Kirchentages in Stuttgart. In fünf Arbeitsgruppen wird auf brennende Fragen des Lebens nach einer christlichen Antwort gesucht. In der ersten Arbeitsgruppe sind es die Fragen: Wer ist eigentlich die Kirche? Und: Wie kann Kirche Heimat werden? In der Arbeitsgruppe „Familie“: Wie ist heute Ehe möglich? Wie werden unsere Kinder mündig? Zu dem Thema: „Leben im Volk“ die Fragen: Was geht den Christen die Politik an? Und: Wie sehen wir die Zukunft? Die Arbeitsgruppe IV „Leben in der Arbeit“ fragt: Wem gehört der Betrieb? Wem gehört der Feierabend? In einer neuen fünften Arbeitsgruppe sollen die Probleme des Dorfes behandelt werden.

In allen Bereichen unserer Existenz wird nach dem Leben gefragt und überall auch nach dem Herrn der Christenheit, nach dem, der das Leben ist und aus dessen Munde die Christen die Zusage haben: Ihr sollt auch leben!

## Letzte Meldungen

### Die Elektrifizierung der Rheinstraße

Mainz (Irp). Die Landesregierung habe zur Frage der Elektrifizierung der Rheinstraße zwischen Mannheim-Ludwigshafen und Remagen-Linz noch nicht verbindlich Stellung nehmen können, da die Bundesbahn bisher keinen Kostenvoranschlag vorgelegt habe, wurde in der Hauptabteilung Verkehr des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums erklärt. Daher sei auch nicht bekannt, welchen Betrag die Bundesbahn von Rheinland-Pfalz zur Vorfianstrierung des Projektes erwarte. Größere Beträge könne Rheinland-Pfalz im Gegensatz zu anderen Ländern der Bundesrepublik jedoch kaum zur Verfügung stellen.



**Wettervorhersage**  
Überwiegend sonnig. In den Nachmittags- und Abendstunden einzelne Gewitter. Wetterhin warm und schwül. Tageshöchsttemperaturen um 20 Grad, niedrigste Tiefsttemperaturen zwischen 15 und 20 Grad.  
Barometerstand: Veränderlich-schön.  
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 19°

**Rheinwasserstand am 13. 8.:** Konstanz 325 (-1), Rheinfelden (-), Breisach 133 (+3), Straßburg 300 (-5), Maxau 363 (-2), Mannheim 196 (+5), Caub 120 (+0)

**Städt. Schwimmbad**  
Wassertemperatur am 12. Uhr 19° Celsius.

**ETTLINGER ZEITUNG**  
Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunnstr. 5, Tel. 37 487.  
Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

**WOHNUNGSTAUSCH**  
Tausche schöne 3-Zimmer-Wohnung geg. ebens. mögl. mit Bad evtl. auch 2-Zimmer-Wohnung. Miete 70 bis 80 DM. Angeb. unter 2944 an die EZ

Schönes Zweifamilienhaus in Ettlingen gegen Einfamilienhaus in Ettlingen oder umh. Umgebung zu tauschen ges., evtl. zu verkaufen. Angeb. unter 2962 an die EZ

Schützen Sie Ihre Kleider gegen **Mottenfraß** mit **Naphthalin**, **Mottenkugeln**, **Globol Pulver** und **Tabletten**. **Ind. Mottenkräuter**, **Rauchertabletten** und **Pulver**. **Flit mit DDT**, **Bum Paral**, **Mottensicke**. Sicher zu haben **Badenia-Drogerie**, **Rudolf Chemnitz**

Zur **Schlossbeleuchtung nach Heidelberg** führt am Samstag, den 16. August 1952 **Markgräfin Sibylla**. Abfahrt 6.00 Uhr am Schlossplatz. — Fahrpreis 4.50 DM. Anmeldung bei Schroth, Entengasse 4, Telefon 37-604 und bei Dietz, Zigarrenhaus

## BEKANNTMACHUNGEN

- ARBEITSAMT KARLSRUHE (offene Stellen)**
- 1 Sachbearbeiter (aus der Nahrungsmittelbranche)
  - 1 Finanzbuchhalter
  - 1 junger Kfz-Kaufmann
  - 1 g. Kaufmann für Autoersatzteile
  - 1 Betriebsbuchhalter
  - 1 g. Fremdsprachenkaufmann
  - 1 g. Versicherungskaufmann
  - 1 g. Bäcker (mit Kost und Wohnung, Alter bis 21 Jahre)
  - 1 Metzger (mit Kost und Wohnung, Alter bis 21 Jahre)
  - 1 Herre- und Damenfriseur (nur gute Fachkräfte)
  - 2 Auto-Bedienten (nur 1 Kräfte, ledig)
  - 2 Radiobauer (nur 1 Kräfte, ledig)
  - 1 Optiker (Alter 20-25 Jahre, ledig)
  - 1 Kfz-Handwerker (Karlsruher Führerschein B)
  - 1 El.-Masch.-Bauer (Karlsruher, Ankerwickler)
  - 2 Kfz-Handwerker (Karlsruher, nur 1 Kräfte)
  - 6 Nähmaschinen-Monteurs (nur gute Kräfte)
  - 1 Karusselldecker (nur 1 Kräfte, ledig)
  - 1 Rundschleifmeister (nur allererste Kräfte)
  - 2 Bleicher und Installateure (nur 1 Kräfte)
  - 2 Systembauer (Uhrmacher)
  - 1 Schweißmeister (nur 1 Kräfte)
  - 1 Schweißmechaniker (nur 1 Kräfte)
  - 1 El.-Mechaniker (nur 1 Kräfte)
  - 1 Feinmechaniker (nur 1 Kräfte)
  - 1 Bau- und Möbeldecker (nur überdurchschnittliche Kräfte)
  - 2 Küchenmädchen (mit Kost u. Wohng.)
  - 2 Strumpfproporziermaschinen (u. Pendler)
  - 1 Felxhühner (für die Beschaffung eines Zimmers ist der Arbeitgeber behör.)
  - 1 junger Damenbeschäftigter (aus Karlsruhe oder Umgebung)
  - 1 Mehrere perf. Friseurinnen
  - 1 g. Stenotypistinnen für Industrie und Verwaltung
  - 1 Kenntnistinnen mit guten Stenokontnissen
  - 1 Techn. Zeichnerin

**„Meine Pickel“**  
Im Gesicht waren meine große Sorge. Ich wollte nicht an die Wirkung von **Klosterfrau Aktiv-Puder** glauben. Aber nach zweimaliger Benutzung (stets am Abend aufgetragen) war mein Gesicht glatt! Nun benutze ich jedesmal wenn das alte Übel erneut auftritt sofort **Aktiv-Puder**. Er hilft! So schreibt Fräulein Margit Schmitz, Koblenz, Stademannstr. 49.  
Sie macht es richtig: abends aufgetragen, nutzt **Aktiv-Puder** die Nacht, um Hautausscheidungen aufzusaugen und unschädlich zu machen. Unzählige hat er von Pickeln befreit!  
**Aktiv-Puder:** Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Inferate werden nicht nur gelesen, man spricht auch davon. Beim Einkauf berücksichtigt man die Inferenten u. bezieht sich auf die Ettlinger Zeitung

**STADT.BEKANNTMACHUNGEN**  
Der Müllabladepplatz an der Rastatter Str. im Baggerloch wird ab sofort wegen Weiterbau der Sportplatzanlage für das Abladen von Müll gesperrt. Anfallender Müll kann ab sofort am alten Müllabladepplatz am **Robackerweg** abgeladen werden. Ettlingen, den 13. August 1952. Der Bürgermeister

**ZU VERMIETEN**  
Großes sonniges Zimmer, sehr schön einger., in gut. Hause, auf 15. Sept. oder 1. Oktober an Herrn zu verm. Angeb. unter 2963 an die EZ

**GEFUNDEN**  
Armbandhörn im Fabrik-Kanal Busenbach gefunden. Abzah. in Reichenbadi, Ortstr. 192

Der Kenner lobt, der Zweifler probt:  
**BADENIA-PUTZOEL**  
das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewaschte Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.  
**Badenia-Drogerie**, **Rudolf Chemnitz**, **Telef. 290**

### Hübsche Sachen für die Ferienreise

Wie wäre es mit einem Marquisestreiftem?

Wohin wird die Reise diesmal gehen, liebe Leserin? Des Gebirgs oder an die See? Vielleicht werden Sie auch zu Hause bleiben — Sie wissen ja, daß man sich auch daheim richtig und schön erholen kann, ohne erst eine lange, kostspielige Fahrt unternehmen zu müssen. So schön es auch einmal wo anders ist, — es kann auch zu Hause nett und gemütlich sein. Man muß es nur verstehen, es sich hübsch zu machen. Etwas, was ganz besonders dazu beiträgt, daß der Urlaub gut bekommt und daß es uns gefällt, ganz gleich, ob es nun in der gewohnten Umgebung, an der See oder im Gebirge ist, das sind unsere Kleider. Denn nicht wahr, wohin Sie sich auch ent-führen lassen, immer werden Sie noch ein paar geheime Wünsche bezüglich Ihrer Garderobe haben. Deshalb habe ich mit gleich ein paar hübsche Sachen für Sie ausgedacht, die Sie immer und überall mit gleicher Freude tragen und um die Sie sicher manche Ihrer Freundinnen beneiden werden. Ihnen wird aber auch alle Bewunderung gelten; denn jedes wird zugehen müssen, daß Sie wieder einmal reizend und charmant aussehen — und das hilft bestimmt mit, den Urlaub zu verschönern.



In den Ferien soll ja nun einmal so recht von Herzenslust gelacht werden; aber wer ging nicht auch im Urlaub gern seinen „Hobbies“ nach. Ich weiß z. B., daß Sie gern Tennis spielen — und da brauchen Sie doch eigentlich für die Ferien einen ganz besonders netten Tennis-dress.

Wie gefällt Ihnen ein weiter weißer Faltenrock aus Flanel, Leinwand oder Popeline? Ein rückenfreies Oberteil aus weißem oder feingestreiftem leichten Material mit blauer oder roter Strick-kante und einem kleinen, spitzen, leicht umgelegten Kragen wird Ihnen sicher sehr zusagen und Sie wieder einmal ganz neu und „anders“ erscheinen lassen. Das hat dann auch den Vorteil, daß Rücken und Schultern beim Spiel in der Sonne bedeckt, ohne daß Sie die immerhin etwas anstrengenden Sonnenbäder nehmen müssen.

Wenn Sie nach dem erholenden und gesunden Mittagsschlafchen frisch und ausgehnt Ihre Garderobe mustern, um sich zu einem kleinen Spaziergang anzusehen, werden Sie gern das Kleid aus leuchtendem Marquisestreifen in seiner so reizvollen und originalen Verarbeitung wählen. In dem Sie anmutig und froh durch die sommerliche Landschaft wandern können. Sie können das Kleid morgens, mittags und am Nachmittag tragen, und am Nachmittag einen Bolero mit ange-schnittenem Arm und kleinen hochstehenden Eckenkragen. Sie können auch an Stelle des Boleros eine Stola wählen, die, reich plüschig, sehr modisch und elegant wirkt.

Sie werden sich beim Tanz in diesem kleinen, reizvollen Kleid sehr wohl fühlen, denn es ge-stattet Ihnen volle Bewegungsfreiheit; es ist leicht und luftig. In Ballerinenlänge und mit der plüschigen Stola sind Sie in diesem Kleid zugleich für jedes Sommerfest und jedes Ball schön, elegant und modisch angezogen.

Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.



Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.

Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.

Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.

Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.

Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.



Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.

Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.

Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.

Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.

Was Sie anziehen sollen, das wissen Sie nun, Sie brauchen nur noch das schönere Wetter dazu, das zu diesen netten Klei-dern recht viel Sonne, gute Erholung und viele schöne Ferien-tage.

### Wir dürfen die Bürste nicht vergessen

Unsere Haarpflege im Sommer

Es gehört seit zu den Freuden des Sommers, im luftigen Kleide, unbeschwert durch einen Hut, in der Sonne dahinzuschlendern. Und hat man den Hut mitgenommen, nun, so nimmt man ihn in die Hand, um die Wohltat der Wärme und der Strahlen zu genießen. Aber ach, die Folgen bleiben nicht aus. Das bisher mühelos in Ordnung gehaltene Haar wird spröde, der weiche Glanz verliert sich, die Haare werden strählig, kurz, der Kopf sieht ungepflegt aus. Und schuld daran ist die Sonne!

Es bleibt eben nichts anderes übrig, als sich im Sommer ein wenig mehr um die Pflege des Haars zu bemühen. Da der Kopf mehr dem Straßenstaub ausgesetzt ist, so wird man ihn im Sommer häufiger waschen müssen. Merkwürdigerweise ist es dem Haarboden nicht dienlich, allzu oft mit Wasser in Berührung zu kommen; daher ist eine vierzehntägige Haarwäsche das gegebene. Ungemein schnell wird der Kopfhaut das notwendige Fett, das die Talgdrüsen produzieren, entzogen, und daher kommt es zu einer Sprödigkeit. Die Haut verhornt und schülfert sich in kleinen Schuppen ab. Ist dieses Leiden erst einmal eingerissen, dann hält es nicht leicht, den natürlichen Zustand wieder herzustellen. Aus diesem Grunde soll man auch mit möglichst dichtanliegenden Gummikappen im Freien baden. Wird trotz dieses Schutzes das Haar an den Schläfen und im Nacken naß, so soll es sofort nach Verlassen des Wassers gründlich trockengelesen werden.

Ueberhaupt bedarf die Kopfhaut im Sommer mehr der künstlichen Zufuhr von Felsen als im Winter. Strich für Strich soll daher der Haarboden mit einem feinen Öl einge-rieben werden. Berühmt ist seit alters her das

Klettenwurzelöl für derartige Zwecke, oder man nimmt eine Mischung von Oliven- und Rizinusöl zu gleichen Teilen, dem man einige Tropfen Lavendel hinzusetzt.

Neuerdings bewährt sich bei auftretenden Schuppen eine Oelpackung. Je nach der Vor-schrift der verschiedenen Präparate läßt man das Öl bis zu einer halben Stunde auf die Haut einwirken, um es dann ohne Seife lau-warm abzuspielen. Gegen die Sprödigkeit und das Verschwinden des Glanzes empfiehlt sich eine Waschung mit einem geschlagenen Gelbel und danach Bürsten unter Zusatz von etwas Brillantine. Viele Schädigungen des Haars, aber auch darüberhinaus, die Gefahren der direkten Besonnung, kann man auf einfachste Weise vermeiden, wenn einer jener luftigen netten Strandhüte mit möglichst breitem Rand getragen wird. Die leichten Gefächte aus Stroh und Stoff haben die früher so beliebten Sonnen-schirme fast ganz verdrängt, und das mit Recht, denn sie spenden nicht nur Küh-lung, sondern schützen zugleich vor Staub und Strahlen.

Haarpflege im Sommer kann man am besten von den Frauen jener Länder lernen, bei denen ewiger Sommer herrscht. Es ist auffallend, wie häufig man auf alten römi-schen und griechischen Darstellungen, ja selbst bereits bei den Ägyptern, Szenen fin-det, die Sklavinnen zeigen, wie sie das auf-gelöste Haar ihrer Herrin bürsten. Daraus kann man erkennen, wie wesentlich zur Er-haltung eines weichen, gepflegten Haars gerade diese älteste und einfachste Art der Behandlung ist. Fünftägig Bürstenstriche täg-lich verleihen dem Haar auch im Sommer ein gepflegtes Aussehen.

### Bügefalte und Krawatte in Ordnung halten!

Auch die Herren der Schöpfung sollten sich mehr pflegen

Es ist für die Herren der Schöpfung natür-lich eine Selbstverständlichkeit, daß eine Frau immer apart und gepflegt aussieht. Sie sitzen mit Siegermine, die Hände in die Taschen vergraben, auf Sesseln im Kaffee-haus oder bevölkern jene berühmten Listeröden, die alle größeren Gesellschaften zieren, über Kritik an der Weiblichkeit, reklamieren hier einen kleinen Mangel und dort ein geringes Zuviel und fühlen sich im übrigen als Apollo selber. Sind aber unsere Männer so ein Allerweltstyp, der sie zu solch kritischer Ueberempfindlichkeit berechtigt? Ganz im Gegenteil!

Wenn der Herr der Schöpfung frühmorgens unter die Brause gegangen ist und sich dann heimlich fuchend zum Rasieren ansieht, so glaubt er gemeinhin, nahezu alles für seine äußere Schönheit getan zu haben, was billig von ihm verlangt werden kann. Gibt es eine kleine Niederlage im Kampf mit den Bart-stoppeln, so reißt man rasch mit dem Alaun-stein über die blutende Stelle und tupft allenfalls mit Hilfe einiger harmloser Was-serwurzeltropfen ein wenig schönes Watta-bluschchen auf, das oft den Rest des Vor-mittags Kinn und Backe zu zieren pflegt.

Und wie sieht es mit der übrigen Körper-pflege aus, die er von seinem weiblichen Partner so unerlässlich fordert? Ist es Ihnen

wirklich bewußt mein Herr, wie häufig Sie mit glänzender, ja, mit schweißtröpfchenbe-deckter Nase im Büro umherlaufen? Wie hübsch das rote, täglich sich blühender ent-faltende Pustelchen an Ihrer Stirn wirkt, dem man es ansieht, mit welcher Nichtbesach-tung sein Besitzer es strahlt. Wollen Sie denn gar nichts dagegen unternehmen, daß Ihre Figur allmählich die gartenschlanke Linie erster Jugendlichkeit einbüßt? Und mag vorläufig der zunehmende Haarschwund ihrer Denkerstirne zugute kommen, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß er sich demnächst zur regelrechten Glatze entwickeln wird, wenn — ja, wenn Sie nicht auch Ihrerseits den Zeit-punkt für gekommen erachten, sich etwas nachhaltiger um Ihren äußeren Menschen zu kümmern. Ach, auch das gestreichte Ge-spräch, das charmanterste Bonmot trösten auf die Dauer die liebende Frau nicht darüber hinweg, daß dem Manne ihrer Wahl ständig die Krawatte ein wenig seitlich verrutscht, daß seine Beinbekleidung nun schon seit vierzehn Tagen auffällig die Bügefalte ver-missen läßt.

„Schöne Hände“, behauptet der kluge Fon-tane, „sind mehr wert im Leben als das Assessorsexamen“. Also fort mit dem seltsamen Vorurteil, Hände zu pflegen sei ein Privileg weiblicher Eitelkeit. Auch Haare, wenn sie in wassererlebten Strahlen die Stirn beschatten oder allen Beschäftigungs-verzügen durch Kamm und Bürste zum Trotz unordentlich in die Höhe streben, sind nicht unbedingt ein Zeichen strotzender Genialität.

Männer, die sich niemals entschließen kö-nen, eine längst durchgewetzte Krawatte fortzuwerfen, weil ihnen das Muster nun einmal so gut gefällt, Männer mit zerbeulten Hüften, denen ein neues, beckenloses Rippen-band schon lange angedenken hätte, mit ungebügelten Anzügen und schlechtgepflegtem Teint, stellen, zumal wenn sie nach Bier und Tabak duften, selbst für das unscheinbarste Mädchen kein Idealtyp dar. An den allernötigsten 30 Minuten täglicher Körper-kultur, die jeder Mann von jeder Frau mit schöner Selbstverständlichkeit erwartet, wird auch die edelste Männlichkeit keineswegs Schaden nehmen. Aus der Fülle der Gebote für die männliche Schönheitspflege seien nur einige wenige zur Beachtung empfohlen:

1. Täglich morgens 10 Minuten Gymnastik, der ein paar kräftige Atemzüge am offenen Fenster vorausgehen sollen. Sie klären die Stimme, vermindern den abschleichen Raucherhusten, reinigen die Lunge und machen den Atem frisch und sauber.
2. Nur ein gut und täglich rasiertes Gesicht kann Anspruch auf gepflegtheit erheben.
3. Hautunreinlichkeiten wirken auf einem männlichen Gesicht genau so ungesund wie auf einem weiblichen. Man gehe ihnen also, sobald sie sich zeigen, auf vernünftige Weise zu Leibe.
4. Der Spiegel ist kein ausschließliches Attribut weiblicher Schönheitspflege. Kontrollieren Sie in ihm gelegentlich Ihren äußeren Menschen, vor allem den Sitz Ihrer Krawatte und Ihre Haarfrisur. Gehen sie niemals aus dem Hause, bevor sie nicht festgestellt haben, daß sie einen tadellos reinen Eindruck machen.
5. Ungebügelte Hosenfalten sind mindestens so sehr zu beanstanden, wie eine falsch sitzende Strumpfhose.
6. Ueberlassen sie nicht dem wasserbefuch-teten Kamm allein die Sorge für ihr mehr oder minder üppiges Haar. Selbst die beschei-densten Reste wirken hübscher, wenn sie täglich gut gebürstet werden.
7. Männer, die viel rauchen und häufig Alkohol zu sich nehmen, sollten besonders sorgfältig auf die Pflege ihres Atems bedacht sein. Apfelessen, Gurgeln mit einem ange-nehmen Mundwasser nach der Mahlzeit sind gute Vorbeugungsmittel.
8. Auch Ihre Hand hat es gern, wenn sie ihr gelegentlich ihre Aufmerksamkeit schenken. Trauerländer erhöhen ihre Anziehungskraft keinesfalls; gelbbraune, Nikotin-flecken am Mittel- und Zeigefinger lassen sich entfernen. Und nun, meine Herren, wenn sie diese kosmetischen Richtlinien in etwa pünktlich einhalten, gestatten wir ihnen auch, wie und da eine kleine Kritik an uns Frauen zu üben.

### Das große Geheimnis: Abwechslung

Kohlrabi, grüne Bohnen, Möhrrüben

Um Abwechslung in die Gemüseküche zu bringen, sei jeder Hausfrau empfohlen, öfter gemischtes Gemüse auf den Tisch zu geben. Manche Gemüsesorte, die nicht übermäßig gern gegessen wird, erhält auf diese Weise einen ganz anderen Charakter, wird je nach dem feiner oder kräftiger im Geschmack. Man braucht sich nicht auf das bekannte Leipziger Allerlei zu beschränken, für das nur junges Gemüse wie Spargel, Schoten, Karotten oder junge Möhrrüben, Kohlrabi und Morscheln genommen werden. Es gibt auch eine Menge anderer, den Appetit anre-gende und dabei bekömmliche Zusammen-setzungen.

Oft kommt es auch vor, daß die Hausfrau einen Rest Gemüse übrig hat, der nicht allein ausreicht für eine Mahlzeit; sie kann diesen Rest einem anderen, frischbereiteten Gemüse untermischen, von dem sie dann entsprechend weniger braucht. Jede Jahreszeit bietet noch besondere Möglichkeiten.

Die wagemutige Hausfrau wird auch mal selbst eine neue Mischung probieren und sich das gerade billige, erhältliche Gemüse auf diese Weise nutzbar machen. Bei einzelnen Mischgerichten können auch Kartoffeln mit-gekocht werden.

Kohlrabi läßt sich mit jungen, grünen Bohnen und Steinpilzen zu einem sehr wohl-schmeckenden Gericht mischen, doch muß jedes für sich weichgedünstet werden. Dann gibt man alles zusammen, schmeckt entweder säuerlich ab oder gießt eine Kleinigkeit Weißwein dazu und läßt noch einmal auf-kochen.

Kohlrabi mit dem jungen Grün kann man auch mit Weißkohl, Tomaten, Zwiebeln und Kartoffeln zusammen weichkochen — mit Fleischresten dazu hat man dann ein kräftiges Gericht.

Aus Kohlrabi, weißen und gelben Rüben, beliebigen Kohl, Porree und Zwiebeln sowie Kartoffeln (alles zerkleinert), stellt man ein sehr nahrhaftes Mischgericht her. Alles wird jägenweise in eine eingefettete Form getan, gesalzen, Fleischbrühe darüber gegossen und dann gargeeignet.

Grüne Bohnen passen gut zu Möhrrüben, mit denen sie zusammen gekocht werden können. Man kann zu diesem Mischgericht auch Kartoffeln tun, mit etwas gutem Essig säuerlich abschmecken und suppig anrichten. Das Gericht schmeckt noch herzhafter, wenn ein wenig Pökelfleisch mitgekocht wird.

Möhrrüben lassen sich auch mit Blumenkohl und Schwarzwurzeln zusammen-

stellen, wobei der Blumenkohl in kleine Röschen zerteilt und der nicht botzige Strunk klein geschnitten mitverwendet wird. Möhrrüben und Schwarzwurzeln schneidet man nach dem Putzen in Streifenchen, dünstet alles zusammen, stübt zum Schluß etwas Mehl darüber und gibt ein wenig süßes Sahne oder glatt verquirlte Milch dazu. Einige Tomaten können auch noch dazu getan werden, wenn das Gemüse halbrast ist.

Grüne Bohnen, ein Kopf Blumenkohl, Tomaten, ein Selleriestengel mit Kraut und Zwiebel können auch zusammen weichge-dünstet werden. Man kann zum Schluß einen Eßlöffel geriebenen Käse daran tun oder nur feingewiegte Petersilie.

Der Hausfrau, die einmal gern unbekann-tere Gemüsegerichte auf den Tisch bringen will, verraten wir noch einige Rezepte:

Veroneser Bohneengericht. Man füllt eine tiefe, runde Ragoutschüssel bis zur Hälfte mit einer sehr dicken, kräftigen Tomatensoße und legt um den Rand der Schüssel gebratene oder trocken geröstete Weißbrotscheiben. Dann füllt man soviel weichgekochte weiße Bohnen dazu, wie Platz

haben, überstret das Gericht mit sehr feingewiegtem Selleriegrün und serviert mit knusprig gebratenen Kartoffeln.

Finländische Gemüseschüssel. Auf den Boden einer gut gefetteten Backform legt man gekochtes, kleingeschnittenes Ge-müse verschiedener Sorten. Dann schlägt man drei bis vier Eier mit einem knappen Viertelliter Milch, Salz und Pfeffer und gießt sie über das Gemüse. Die Schüssel wird mit gefettetem Papier bedeckt und gebacken, bis der Eierstand festgeworden ist. Geriebener Käse wird vor dem Anrichten darüber gestreut.

Buñtes Purée. Man bereitet eine gute Portion Linsenpurée und das gleiche Quantum Kartoffelmus, rührt beides auf einer feuer-festen Schüssel nebeneinander an und höhlt beide Haufen in der Mitte aus. Die Höhlen-ungen werden mit gekochtem Rosenkohl und frischen Erbsen ausgefüllt; dann bestreut man die Puréefläche mit in Stäbchen geschnittenen, gargekochten Karotten, bestreut das Ganze mit geriebenem Zwieback, gibt Butterflöck-chen darauf und bäckt noch eine Viertel-stunde in der Backröhre.

### Praktische Winke für die Hausfrau

Wir können immer noch lernen

Korinthen und Rosinen muß man nach dem Ueberbrühen mit Wasser abtropfen lassen und mit einem Tuch abtrocknen oder in Mehl wälzen, bevor man sie in den Teig gibt. Beide Arten von Trauben kommen immer erst zum Schluß in den Teig, da man sie sonst zu leicht zerquetschen würde.

Grünspan entfernt man von Metall, indem man es mit reinem Essig abreibt.

Um den Geruch in Zimmern, in denen stark geraucht wird, zu verbessern stellt man eine Schale mit heißem Wasser, in das man einige Tropfen Lavendelöl gegeben hat, auf.

Um das Geräusch der Nähmaschine zu dämp-fen genügt es nicht, einen Teppich unter die Maschine zu legen. Man muß außerdem für jeden Nähmaschinenfuß ein kleines Kisschen machen, das man fest mit Watte füllt.

Wenn man Klöße mit der Hand formt, so erleichtert man sich die Arbeit, indem man die Hände ab und zu in Wasser taucht.

Eine versalzene Suppe kann man retten, in-dem man eine große Kartoffel in zwei Hälften teilt und hinzufügt und weitere 15 Minuten kochen läßt. Die Kartoffel absorbiert das Salz. Nachdem die Kartoffel das Salz eingezogen hat, kann sie herausgenommen werden.

Speckige Stellen an Wildlederschuhen bü-stet man mit einer Drahtbürste und reibt sie mit feinem Sandpapier wieder rau.

Farbige Filzhüte säubert man durch Ab-reiben des ganzen Hutes mit feinstem Sand-papier.

Steinholzfußböden dürfen nur selten, also etwa einmal im Vierteljahr, mit handwarmen Wasser gesehert werden. Zur wöchentlichen Reinigung werden die Fußböden geölt oder mit Bohnerwachs eingerieben.

Ruß von Töpfen läßt sich leicht entfernen, wenn man die Töpfe vor Gebrauch auf der Unterseite mit einer dünnen Schicht Öl oder Fett überzieht.

### Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Der vor vier Wochen in Karlsruhe gegründete „Bund der Berliner“ hat beschlossen, seine Tätigkeit auf ganz Baden auszuweiten. (Lsw)

Karlsruhe. Die vor 60 Jahren gegründete „Deutsche Dendrologische Gesellschaft“ hält zur Zeit in Karlsruhe ihre bis zum 14. August dauernde diesjährige Mitgliederversammlung ab. (Lsw)

### Aus der badischen Heimat

#### Fremde Frau am Angelhaken

Pforzheim (Lsw). Seine ganze Beredsamkeit mußte dieser Tage ein Angler in Birkenfeld aufwenden, um ein fremdes Ehepaar von der Harmlosigkeit seines Tuns zu überzeugen. Der Jünger Petri hatte mit großem Schwung die Angel ausgeworfen, nach längerer Zeit einen Zug gespürt und in der Hoffnung, einen ganz kapitalen Hecht am Haken zu haben, die Angelschnur sehr vorsichtig angezogen. Es handelte sich in der Tat um einen kapitalen Fang: am Haken hing eine Frau, die ihre Empörung deutlich zum Ausdruck brachte. Der Angler hatte große Mühe, dem herbeieilenden Gatten der Frau klarzumachen, daß er keineswegs die Absicht hatte, dessen Lebensgefährtin zu „angeln“.

#### Kampf um die Feldbereinigung

Pforzheim (Lsw). Seit nahezu einem Jahr ist in der Gemeinde Bauschlott im Kreis Pforzheim ein Kampf um die von der Aufsichtsbehörde gewünschte, von den Landwirten aber wiederholt abgelehnte Feldbereinigung im Gange. Eine Abstimmung der Grundstückbesitzer ergab 71 Stimmen für, 62 gegen die Feldbereinigung. Der Abstimmung war eine Gemeindeversammlung vorausgegangen, in der Vertreter der Feldbereinigungsämter und des Landesordnungsamtes erklärten, daß bei der Durchführung der Feldbereinigung sofort 50 Hektar enteignetes Landes bei 25 Prozent Anzahlung von den Landwirten gekauft werden könnten. Das letzte Wort hat nunmehr der Gemeinderat zu sprechen.

#### Gutachten über Rheinbrücke angefordert

Mannheim (Lsw). Zur Klärung der umstrittenen Rheinbrückenfrage haben die Städte Ludwigshafen und Mannheim jetzt beschlossen, den Verkehrswissenschaftler Dr. Feuchtinger aus Ulm um ein Gutachten zu bitten. Das Gutachten Dr. Feuchtingers soll vier Fragen klären. Die Städte wollen wissen, wieviel Rheinbrücken im Raum Mannheim-Ludwigshafen verkehrsmäßig erforderlich sind und wo der Standort dieser Brücken am zweckmäßigsten ist. Außerdem soll festgestellt werden, wie breit die Brücken im Hinblick auf das Verkehrsvolumen sein müssen und in welcher Reihenfolge sie am besten errichtet werden. Das Gutachten soll ausschließlich von den Verkehrsbedürfnissen ausgehen und sich nicht mit den finanziellen Möglichkeiten beschäftigen. Für das Gutachten soll ein neuartiges System der Verkehrszählung angewandt werden. Im ersten Arbeitsgang wird eine statische Zählung vorgenommen, während durch eine „repräsentative Zählung“ die Verkehrsteilnehmer nach ihrem Woher und Wohin befragt werden sollen. Hierdurch wollen die beiden Schwesterstädte ein aufschlußreiches Bild über die gesamte Verkehrsströmung in ihrem Raum erhalten. Das definitive Gutachten soll im Frühjahr 1953 vorliegen.

Brennender Munitionswagen in Mannheim Mannheim (Lsw). Ein mit geborgener Munition beladener Lastkraftwagen des Mu-

## Für das Zwei-Kammer-System

„Parlamentarische Existenzform der alten Demokratie“

Stuttgart (Lsw). Der stellvertretende Vorsitzende der CDU-Fraktion der Verfassungsgebenden Landesversammlung Baden-Württembergs, Sempfindörfer, hat im Informationsdienst der südwestdeutschen CDU zu dem im Verfassungsentwurf der CDU vorgeschlagenen Zwei-Kammer-System ausführlich Stellung genommen.

Sempfindörfer weist darauf hin, daß das Zwei-Kammer-System die parlamentarische Existenzform nahezu aller alten Demokratien des Westens sei. Es habe sich immer wieder gezeigt, daß die Demokratie durch dieses System ein solides Fundament und eine elastischere Funktionsfähigkeit erhalte. Das Ein-Kammer-System spiegele im allgemeinen die parteimäßige Gliederung des Volkes wider. Das Parlament sei in besonderer Weise dem Einfluß von Stimmungen, Leidenschaften und politischen Augenblicksströmungen unterworfen. Darin liege seine dynamische Stärke, die sich aber auch zuweilen in verhängnisvolle Schwäche umwandeln könne. Dies gelte vor allem für die Zeit vor einer Neuwahl. Es müsse daher überlegt werden, auf welche Weise gegenüber dem labilen Charakter des nur parteimäßig zusammengesetzten Parlaments stabilere demokratische Elemente als Gegengewicht in das Staatsgefüge eingebaut werden könnten. Der von der CDU vorgeschlagene Senat solle ein Element der poli-

tischen Stabilität im neuen Staat darstellen. Er solle in seiner Zusammensetzung ebenso die regionale Gliederung des neuen Landes wie die geistige, soziale und wirtschaftliche Struktur des Volkes berücksichtigen. Der Senat stelle also keine einseitige berufständische Vertretung dar. Er wäre vielmehr eine umfassende Repräsentation des Volkes und Landes.

Es liege im Wesen des Senats, dessen Mitglieder der älteren Generation angehören sollen, daß er „mit der Erfahrung des Alters auch den Zusammenhang mit der Tradition und der Geschichte des Volkes herstellt“. Dem Senat als politischer Institution falle im besonderen die Aufgabe zu, den Zusammenhang nicht nur unter den einzelnen Lebenskreisen, sondern ebenso mit den zurückliegenden Epochen zu repräsentieren.

Abschließend betont Sempfindörfer, die Bildung unseres neuen Staates erfordere mehr als ein taktisch-mechanisches Spiel oder eine politische Montage aus materiellen Interessen und Restbeständen verstaubter Ideologien. Sie erfordere ein starkes geschichtliches und politisch-psychologisches Einfühlungsvermögen, schöpferisch-konstruktives Denken und mutiges Wagnis. Mit reinen Nützlichkeitsbegründungen oder blutleeren logischen Konstruktionen könne man keinen lebendigen demokratischen Staat bauen.

Munitionsräumkommandos Karlsruhe fing in einer belebten Straße Mannheims aus bisher noch nicht geklärten Gründen Feuer. Gelbstesgegenwärtig lenkten die beiden Begleiter des Wagens das Fahrzeug von der belebten Straße in einen Garten und forderten die Passanten auf, sich schnell zu entfernen. Dann bemühten sie sich vergeblich darum, das Feuer mit einem Handlöscher zu löschen. Kurze Zeit darauf — die beiden hatten sich in Sicherheit gebracht — explodierte die Ladung. Flammfronten und andere Munition. Die Detonation wurde nicht im ganzen Stadtgebiet wahrgenommen, weil zur gleichen Zeit ein Gewitter mit Donner und Blitzschlag niederging. Der Munitionswagen brannte völlig aus. Ein Personenzug, der an dem Garten vorbeifuhr, wurde von einem Granatsplitter beschädigt. Die Kriminalpolizei teilte mit, daß Menschenleben bei der Explosion nicht zu Schaden kamen.

#### Fingerte Stahllieferungen

Mannheim (Lsw). Die Strafkammer Mannheim verurteilte einen 47-jährigen Chefingenieur wegen Untreue und Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 DM Geldstrafe. Der Angeklagte hatte den durch den Korekrieg auf dem Metallsektor entstandenen Engpaß ausgenutzt und im Namen einer Firma, die nicht existierte, Mannheimer Großbetriebe Angebote über die Lieferung von Stahl gemacht, die über den Metallbetrieb, bei dem er als leitender Angestellter arbeitete, laufen sollte. Als Verkaufsfahrer dieser Firma stellte er dann eine Empfangsbekanntmachung aus, worauf die geprellten Interessenten sofort zahlten. In Wirklichkeit war kein Stück der fingierten Lieferungen angekommen. Der Gesamtschaden belief sich auf 80 000 DM, von denen der Angeklagte allein 30 000 DM für sich verbrauchte.

#### Landesbezirksdirektion rügt ADAC-Fahrten

Weinheim (Lsw). In einer Versammlung der Weinheimer ADAC-Gruppe gab Sportleiter Keller bekannt, daß die letzte Orientierungsfahrt des Clubs von der Abwicklungsstelle der Landesbezirksdirektion Nordbaden sehr gerügt worden sei. Durch Überschreiten der Höchstgeschwindigkeit sei der allgemeine

Verkehr außerordentlich gefährdet worden. Bei der gegenwärtigen Verkehrsdichte sei es fraglich, ob solche Veranstaltungen notwendig sind. Die Abwicklungsstelle der Landesbezirksdirektion habe einen sehr strengen Maßstab für die Genehmigung ähnlicher Veranstaltungen angekündigt. Ein gleichlautendes Schreiben ist, wie Keller erklärte, auch an die benachbarten ADAC-Clubs gegangen.

#### Seitensprung sollte 8000 DM kosten

Freiburg (Lsw). Die Freiburger Kriminalpolizei hat eine 51 Jahre alte Frau festgenommen, die versucht hatte, einen Kaufmann aus Kaiserslautern zu erpressen. Die Frau hatte dem Kaufmann im Mai dieses Jahres in einem Gasthaus in Glöttental kennengelernt und war anschließend von ihm im Wagen mitgenommen worden. Auf der Fahrt war es zu Intimitäten gekommen. Einige Zeit nach diesem „Seitensprung“ erhielt der Kaufmann mehrere Erpresserbriefe, in denen ihm seine damalige Begleiterin unter falschem Namen zur Zahlung von 8000 DM aufforderte. Die Frau gab an, ihr seien aus der höchsten Bekanntheit Krankenhäuserkosten in Höhe von 1600 DM entstanden. Die geforderten 8000 DM brauche sie für eine monatliche Nachkur, wenn der Kaufmann das Geld nicht in einer bestimmten Frist postlagernd nach Freiburg schicke, werde sie die Geschichte seines Seitensprungs an die Öffentlichkeit bringen. Der Kaufmann übergab die Briefe der Polizei, die daraufhin den Postschalter überwachte und dabei die Erpresserin festnehmen konnte.

#### Dem Glücksspiel verfallen

Freiburg (Lsw). Das Freiburger Schöffengericht verurteilte einen 25-jährigen Mann aus Freiburg wegen fortgesetzten Betrugs, teilweise in Tateinheit mit fortgesetzter Urkundenfälschung und Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht, zu 16 Monaten Gefängnis. Angeregt durch Werbeprospekte hatte der Angeklagte im Jahr 1950 auf einer Geschäftsreise erstmals die Baden-Badener Spielbank besucht und dort beim ersten Einsatz 700 DM gewonnen. Damit war er dem Glücksspiel verfallen. Durch seine Besuche in

verschiedenen Spielkasinos des Bundesgebietes kam er bis zum Mai 1951 so weit, daß er dem Betriebskapital seiner eigenen Firma 3000 DM entnahm, um weiterzuspielen zu können. Er kam in kurzer Zeit immer mehr auf die schiefe Bahn und verspielte den Rest seines Vermögens. Zuletzt reichte das Geld nicht mehr zum Besuch einer Spielbank, und der Angeklagte lebte von nun an vorwiegend von Scheckbetrügereien.

#### „Gasthauschreck“ von Stockach ins Zuchthaus

Stockach (Lsw). Ein wegen seiner zahlreichen Gestaltstößeinbrüche in und in der Umgebung von Stockach mit dem Spitznamen „Gasthauschreck“ belegter 22 Vorstrafen aufweisender Gauner wurde von dem in Stockach tagenden Schöffengericht Konstanz wegen schweren Diebstahls in vier Fällen und zwei Diebstahlversuchen zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für zehn Jahre verurteilt. Der Mann, der einen großen Teil seines Lebens in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht hat, wurde im Juni dieses Jahres gefaßt, als er nach einer Serie von Einbrüchen ein Gasthaus in Gottmadingen heimsuchte.

#### Französisches Sportflugzeug notgelandet

Lörrach (Lsw). Ein französisches Sportflugzeug aus Mülhausen im Elsaß mußte wegen Brennstoffmangels in Kirchen bei Lörrach notlanden. Dem Piloten als einzigem Insassen gelang es zwar, die Maschine auf einem großen Wiesengelände am Rhein aufzusetzen, doch rutschte der Apparat bei der Landung in einen Wassergraben und wurde stark beschädigt. Der Flugzeugführer kam ohne nennenswerte Verletzungen davon.

#### Großfeuer an der Grenze

Schweizer Läschtrupp kam zu Hilfe Weil am Rhein (Lsw). Ein landwirtschaftliches Anwesen in Altwald nahe der Schweizer Grenze wurde samt den Ställen und Wirtschaftsgebäuden durch ein Großfeuer vernichtet. Begünstigt durch die hochsommerliche Temperatur von 35 Grad griffen die Flammen so schnell um sich, daß sich die bald am Brandt eintreffende Feuerwehr auf den Schutz des benachbarten Hauses und anderer gefährdeter Gebäude beschränken mußte. Außer großen Futtermitteln wurden der gesamte Fahrzeug- und Maschinenpark ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte bis auf einige Schweine gerettet werden. An der Brandbekämpfung beteiligte sich auch ein Löschzug aus der benachbarten Schweizer Grenzgemeinde Riehen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

### Aus den Nachbarländern

#### Regen überschwemmt Stuttgarts Keller

##### Gehölt durch Blitzschlag eingekerkert

Stuttgart (LF). Ein heftiges Gewitter mit ungewöhnlich starken Niederschlägen ging über dem Stuttgarter Talkessel nieder. Die Feuerwehr mußte zur Beseitigung von Wasserschäden 23 Mal ausrücken, um Keller in der Innenstadt freizuspülen.

In den Straßen der Innenstadt stand das Wasser zentimeterhoch, teilweise bis über die Bürgersteige. Das Stuttgarter Feueramt registrierte einen Regenfäll von 50 Liter je Quadratmeter. (Ein gewöhnliches Sommergewitter beträgt durchschnittlich 20 bis 30 Liter Niederschlag.) Die Stuttgarter Feuerwehr hatte ihren bisherigen Rekordersatz dieser Art mit 14 Wassereinheiten im Frühjahr 1949 erlebt.

Während in Stuttgart keine weiteren Gewitterschäden entstanden, wurden durch Blitzschlag in Merkingen bei Loosberg die Scheunen und Stallungen eines Gehöftes völlig vernichtet. Die Feuerwehr konnte nach mehrstündigen Löscharbeiten ein Übergreifen der Flammen auf das Wohnhaus verhindern. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden läßt sich noch nicht überschätzen.

## Silberne Lotusblume

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS von Anita Hunter

durch Verlag v. Graberg & Götz, Wiesbaden Copyright by Hamann-Meyerpress (19. Fortsetzung)

Egon Brunell hatte den Plan des Palastes genau im Kopf. Wenn er auch nie hier gewesen war, so wußte er doch, wie die Zimmer verteilt waren. Vorsichtig öffnete er die Tür zu Brittiss kleinem Salon. Einen Moment hielt er inne und atmete den Duft der vielen dunkelroten Rosen ein, die überall in Schalen und Gläsern verteilt waren. Diese Blumen kosteten in Indien ein Vermögen. Fürst Rameni verstand es, seine Gäste zu verwöhnen. Ein spöttisches Lächeln lag über sein Gesicht, als er sich vorstellte, daß Prinzessin Gobay einmal hierher kommen und diese Blumenpracht sehen könnte. Bis jetzt hatte die Prinzessin jeden Kontakt mit den europäischen Damen vermieden, sie hielt sich nur im Frauenpalast auf und hatte keinerlei Veranlassung, außer bei offiziellen Anlässen, heute, mit den Europäern zusammenzukommen. Die Indierin war schlau, viel schlauer als alle ahnten. Keiner kannte sie, und keiner wußte, wohin ihre Pläne zielten. Aber er, Egon Brunell, hatte es verstanden, ihr Vertrauen zu gewinnen. Sein geschmeidiges Hirn konnte sich blitzschnell in ihren Gedankenkreis hineinversetzen, er war Halbasiat und wußte, daß es Dinge gab, über die sich eine indische Prinzessin nicht hinwegsetzen kann. Aber Prinzessin Gobay hatte einen gefährlichen Gegenspieler, einen ebenbürtigen Gegner: den Maharadscha von Taijore. Fürst Rameni. Alle anderen waren gleichgültige Nebenfiguren, sowohl der lächerlich verliebte englische Leutnant Meanwhile, mit dem die Prinzessin wie mit einer Puppe spielte, und der nicht merkte, daß er nur Mittel zum Zweck war, wie auch die schöne

blonde Schwedin Britta Angelus. Beide konnten aus dem Weg geräumt werden, schnell und unauffällig; es gab tausenderlei Methoden zu solchen Zwecken in Indien. Britta Angelus sollte verschwinden, ehe sie eine ernsthafte Gefahr wurde. Morgen war Tigerjagd — und es geschähe oft Unglücksfälle auf solchen Jagden. . . .

Egon Brunell sah sich im Zimmer um. Sein scharfes Auge entdeckte sofort, was er suchte. Auf einem kleinen Tisch lagen das blankgeputzte Jagdgewehr und die Patronentasche, die Britta morgen auf der Jagd benutzen sollte. Sie war eine ausgezeichnete Schützin, das hatte Brunell in den letzten Wochen feststellen können, als Britta, zusammen mit anderen Gästen, auf dem Schießstand gedbt hatte. Fürst Rameni hatte ihr persönlich dieses Gewehr übergeben, eine prachtvolle Waffe, leicht und handlich, dabei ungeheuer präzise gearbeitet. Egon Brunell war Waffenspezialist, das gehörte nun einmal zu seinem Gewerbe. Er zog die feinen Lederhandschuhe an, die er stets bei sich trug weil er Fingerabdrücke aus guten Gründen verabscheute, öffnete die Patronenkammer des Gewehrs und nahm die Munition heraus. In wenigen Sekunden hatte er sie ausgewechselt, auch die Reservepatronen. Mit einem leisen Klick schloß er die Büchse wieder und legte sie an genau dieselbe Stelle auf den Tisch zurück. Diese Kugeln würden keinen Tiser töten.

Er wandte sich zur Tür und hatte schon die Hand auf der Klinke, als er plötzlich Schritte hörte, schleppende Schritte. Irgendwo ging draußen jemand den Süllengang entlang. Brunell bill sich auf die Lippen, er konnte nicht länger warten. Es würde auffallen, wenn man ihn vermißte. Die Schritte entfernten sich, unendlich vorsichtig öffnete er einen Spalt der Tür. Am Ende des Ganges sah er einen jungen Indier, der sich nur mühsam am Stock fortbewegte. Sein rechtes Bein war mit einer dicken Bandage umwickelt. Egon Brunell lächelte zufrieden. Mit Gepar, dem Schützing von Agneta Angelus, würde er im Handumdrehen fertig werden. Gepar hatte sich auf einem der leichten

Bambusstühle niedergelassen, die zu kleinen Gruppen angeordnet im Süllengang standen. Er vernahm keinen Schritt, er fühlte nur plötzlich, wie eine eiserne Faust auf seine rechte Schläfe herabsauste. Lautlos sank er hintenüber. Egon Brunell nahm die leblose Gestalt wie ein Kind auf die Arme und legte sie auf eine der vielen Ottomane. So sah es aus, als ob der junge Indier schlief, wenn einer der Diener vorbeikam und nicht genau hinsah. Ohne sich noch einmal umzuwenden, ging er hinaus in den Festhof und stand wenige Minuten später neben Prinzessin Gobay. Sie sah ihn an. Wortlos legte er wie zufällig die linke Hand an die Stirn. Das verabredete Zeichen: der Plan war gelungen. Prinzessin Gobay senkte die Augenlider, und ein triumphierendes Lächeln glitt über ihr maskenhaftes Gesicht.

Gepar schlug die Augen auf, in seinem Kopf sumimte und dröhnte es. Er konnte sich nicht erklären, was geschehen war. Mühsam setzte er sich auf und sah sich um. Noch immer war er ganz allein in der Stullenhalle. Und doch war jemand dagewesen, der ihn zu Boden geschlagen hatte! Warum nur? Er versuchte zu denken, aber sein Kopf tat ihm weh. Dort drüben hatte er gegessen, friedlich und still, dort drüben auf dem breiten Stuhl, an dessen Fuß der kleine goldene Knopf lag. Irgendwo gehörte der Knopf dort nicht hin. Gepar wurde plötzlich wach, er witterte wie ein Jagdhund. Der Knopf mußte dem gehören, der ihn überfallen hatte.

Er versuchte aufzustehen, zweimal sank er zurück, es war, als säßen tausend Messer in seinem Hirn. Ganz langsam, auf allen Vieren, kroch er auf den Knopf zu und hob ihn auf. Es war ein Teil eines Manschettenknopfes. Er schob ihn in die Tasche seiner Jacke. Er würde die Herkunft d. ses Knopfes schon zu finden wissen. . . .

Überall erscholl Musik, die Schauspieler im Marmorhof hatten ihr Ende gefunden. Hunderte von Dienern mit Fackeln in der Hand geleiteten die Gäste in den goldenen Saal. Fürst

Rameni führte die Gattin des höchsten anwesenden britischen Beamten zur Tafel. Dort jedoch hatte man ganz gegen die strengen Regeln der Etikette den „namen- und titellosen“ schwedischen Damen Ehrenplätze gleich gegenüber dem Maharadscha angewiesen. Prinzessin Gobay saß zu seiner Linken, ihre dunklen, mandelförmigen Augen suchten das Ende der langen Tafel, an dem die jüngeren englischen Offiziere saßen. Sie sah, daß Leutnant Allan Meanwhile sie anschaute, heiß und begehrt; vielleicht hatte er schon ein bißchen zuviel getrunken, er nahm sich zu wenig in acht. Wie konnte er es überhaupt wagen, hierher zu kommen! Die Einladung des Fürsten ging immer an das gesamte Offizierskorps, es war doch sehr einfach, bei so einer Einladung aus dienstlichen Gründen abzusagen. Aber nein, Allan Meanwhile hatte nicht das mindeste Taktgefühl, er war dumm und verliebt, ein Tölpel. Seine Rolle war ausgespielt, sie hatte erreicht, was sie wollte. Sie machte sich durchaus kein Gewissen daraus, einen Menschen mißbraucht zu haben. „Darling“ — wie sie dieses Wort haßte. Sie war eine indische Prinzessin aus ältestem Blut. Sie verachtete alle Europäer, ganz gleich, ob es Engländer — oder Schweden waren. Sie warf einen hastigen Blick auf Britta. Auch deren Stunde würde kommen, sehr bald sogar. Brunell hatte seine Aufgabe gelöst. Soll sie nur lachen, diese schöne blonde Frau, bald lachte sie nicht mehr! Bald würde sie auch keine Gelegenheiten mehr haben, heimliche Liebeszeichen mit Fürst Rameni auszutauschen! Noch jetzt schoß ihr das Blut in die bleichen Wangen, wenn sie daran dachte. Sie griff so heftig um den Fuß ihres Weinglases, daß es abbrach, als ein dunkelroter Strom ergoß sich der Wein über das weiße Seidentuch von ihr zu Britta hinüber. Wie Blut sah es aus. . . .

Fast niemand hatte diesen kleinen Zwischenfall bemerkt, die geschickten Diener streuten sofort eine Fülle von Blumen über den roten Fleck, und Fürst Rameni ergriff die Hand der Prinzessin und führte sie an die Lippen. „So viel Temperament!“ fragte er lächelnd.

(Fortsetzung folgt)